GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2026

NACHLESE
www.pfingstdialog-steiermark.at

EUROPA(s)STÄRKEN

EMPOWERING.EUROPE('s).STRENGTHS



20. – 21. Mai 2026
Schloss Seggau in der Südsteiermark

Inhalt

Die Pfingstdialoge	3
Programmübersicht	4
Generalthema	6
Eröffnung Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ 2026	7
Impuls Johannes Hahn	10
Keynote Carlo Masala	11
Forum „Freiheit in Sicherheit – Sicherheit in Freiheit“	12
Forum „Wirtschaftsstandort Europa“	14
Forum „Zukunft Weltraum“	16
Religiöser Impuls Kardinal Ladislav Nemet SVD	18
Keynote Ahmad Mansour	19
Forum „Freiheit und Religionsvielfalt“	20
Begleitende Kunstinstallation	22
Keynote Herfried Münkler	23
Forum Generale „Strategie Europa“	24
Insiemegruppen	
Insieme 1: Freiheit als europäische Identität	26
Insieme 2: Kreativität in Bildung, Forschung und Technologieentwicklung	27
Insieme 3: Fokus auf Schlüsseltechnologien	28
Insieme 4: Fertigung & Produktion als Basis des Wohlstands	29
Insieme 5: Innovationsregion Alpe-Adria	30
Insieme 6: Gesundheit und Resilienz	31
Insieme 7: Europa und die Welt	32
Insieme 8: Universitäten und liberale Demokratie	33
Insieme 9: Klimaschutz, Marktwirtschaft und sozialer Zusammenhalt	34
Literarische Intervention	35
Seminarprogramm	36
STYRIA Ethics	38
Workshop für Wissenschaftsjournalismus	40
Memorandum von Seggauberg 2025	41
Impressionen 2026	42
Medienecho (Auszug)	46
Programmbeirat	48
Referentinnen und Referenten 2005–2026	49
Rückblick	50
Kontakt / Impressum	51





„Geist & Gegenwart“ ist eine Veranstaltungsreihe von Club Alpbach Steiermark, JOANNEUM RESEARCH und Land Steiermark in Kooperation mit der Diözese Graz-Seckau.

Club Alpbach Steiermark

KATHOLISCHE KIRCHE STEIERMARK

JOANNEUM RESEARCH

Das Land Steiermark

Die Pfingstdialoge

Die seit 2005 auf Schloss Seggau in der Südsteiermark stattfindenden Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ wollen – auch mit Erklärungen und Publikationen – zu einem nachhaltigen Zukunftsdialog beitragen. Es ist stets auch eine Standortbestimmung des „Projekts Europa“, seiner Chancen, Hoffnungen, aber auch Gefährdungen und Probleme, seiner Entwicklungen und Herausforderungen.



Mit den bisherigen 14 Veranstaltungen ist unter Einbindung der steirischen Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen die Etablierung als institutionalisierte Plattform der befruchtenden interdisziplinären und internationalen Grundsatzdebatten in Wissenschaft und Politik am Schnittpunkt vier europäischer Kulturkreise in der südsteirischen Grenzregion gelungen, die auch starke Impulse für die Innovationsregion Alpe-Adria setzt.



„Geist & Gegenwart“ ist eine gemeinsame Veranstaltungsreihe des Club Alpbach Steiermark und der Forschungsgesellschaft JOANNEUM RESEARCH, die in Zusammenarbeit mit dem Land Steiermark – federführend ist das Wissenschaftsressort unter Finanz-, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer – gestaltet wird. In Kooperation mit den steirischen Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen sowie der Diözese Graz-Seckau wird mit den Pfingstdialogen ein intensiver intellektueller Beitrag zur Entwicklung der Steiermark geleistet.



© Foto Fischer (3)

Die Träger des Pfingstdialogs: Club Alpbach Steiermark-Vorsitzender Herwig Hösele, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer, Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl und JOANNEUM RESEARCH-Geschäftsführer Heinz Mayer.

Programmübersicht

Mittwoch, 20. Mai 2026

9.00 – 12.00 Uhr **Seminarprogramm**
für Stipendiatinnen und Stipendiaten
(geschlossene Veranstaltung)

Katrin Praprotnik, Demokratieforscherin, Universität Graz
Hedwig Unger, Zentrum für Hochschulrecht
Barbara Zach, IDea_Lab Universität Graz
Chair: Klaus Poier, Universität Graz

ab 13.00 Uhr Einlass

13.30 – 15.00 Uhr **Eröffnung des Pfingstdialogs 2026**
Willibald Ehrenhöfer, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat
Herwig Hösele, Koordinator „Geist & Gegenwart“
Nadja Bernhard, ORF, Moderatorin des Pfingstdialogs 2026
Impuls:
Johannes Hahn, OeNB-Präsident, EU-Kommissar a. D.
Im Gespräch:
Wilhelm Krautwaschl, Diözesanbischof Graz-Seckau
Heinz Mayer, JOANNEUM RESEARCH, Geschäftsführer
Josef Pesserl, AK Steiermark, Präsident
Wolfgang Rehner, Superintendent Steiermark
Carsten Q. Schneider, Rektor der Central European University
Musik: „Fides Quartett“, Studierendenensemble der Kunstuniversität Graz

Keynote:
Carlo Masala, Politikwissenschafter, Universität der Bundeswehr München

15.00 – 15.30 Uhr Kaffeepause

15.30 – 17.00 Uhr **Forum „Freiheit in Sicherheit – Sicherheit in Freiheit“**
Erika de Wet, Völkerrechtlerin, Universität Graz
Elisabeth Hoffberger-Pippan, Peace Research Institute Frankfurt
Arnold H. Kammel, BMLV, Generalsekretär
Carlo Masala, Politikwissenschafter, Universität der Bundeswehr München
Moderation: Christian Ultsch, Die Presse

17.00 – 17.30 Uhr Kaffeepause

17.30 – 19.00 Uhr **Forum „Wirtschaftsstandort Europa“**
Johannes Benigni, Energieexperte, JBC Vienna
Gabriel Felbermayr, Ökonom, WIFO-Direktor
Anette Klinger, IFN-Internorm-Gruppe, Geschäftsführerin
Monika Köppl-Turyna, Ökonomin, Direktorin EcoAustria
Kurt Maier, Präsident Industriellenvereinigung Steiermark
Moderation: Rainer Nowak, Die Presse

19.00 – 19.30 Uhr **Religiöser Impuls**
Impuls: Kardinal Ladislav Nemet SVD, Erzbischof von Belgrad
Einleitung: Wilhelm Krautwaschl, Diözesanbischof Graz-Seckau

ab 19.45 Uhr **Literarisch-kulinarischer Abend**
19.45 – 21.30 Uhr Kulinarischer Teil (Abendessen)
21.30 – 22.30 Uhr Literarische Intervention
Host: Lojze Wieser, Verleger und Publizist

Donnerstag, 21. Mai 2026

9.00 – 09.15 Uhr **Culture**
Peter Angerer, Künstler

9.15 – 10.30 Uhr **Forum „Zukunft Weltraum“**
in Kooperation mit STYRIA Ethics
Christiane Helling, Direktorin des Instituts für Weltraumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Julian Jank, CEO Aeroficial Intelligence
Heinz Mayer, JOANNEUM RESEARCH, Geschäftsführer
Henriette Spyra, BMIMI, Sektionsleiterin Innovation und Technologie
Klaus G. Strassmeier, Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam
Moderation: Alice Senarclens de Grancy, Die Presse

10.30 – 11.00 Uhr Kaffeepause

11.00 – 12.45 Uhr **Insiemegruppen**
1. Freiheit als europäische Identität
2. Kreativität in Bildung, Forschung und Technologieentwicklung
3. Fokus auf Schlüsseltechnologien
4. Fertigung & Produktion als Basis des Wohlstands
5. Innovationsregion Alpe-Adria
6. Gesundheit und Resilienz
7. Europa und die Welt
8. Universitäten und liberale Demokratie
9. Klimaschutz, Marktwirtschaft und sozialer Zusammenhalt

12.45 – 14.00 Uhr Mittagessen

14.00 – 15.30 Uhr **Forum „Freiheit und Religionsvielfalt“**
in Kooperation mit dem Österreichischen Integrationsfonds
Keynote:
Ahmad Mansour, Psychologe und Autor

Matthias Beck, Theologe und Ethiker, Universität Wien
Roger de Weck, Publizist
Barbara Krenn, ORF, Religion und Ethik
Ahmad Mansour, Psychologe und Autor
Danielle Spera, Publizistin
Moderation: Ernst Sittinger, Journalist

15.30 – 16.00 Uhr Kaffeepause

16.00 – 17.45 Uhr **Forum Generale „Strategie Europa“**
Keynote:
Herfried Münkler, Politikwissenschafter, Humboldt-Universität

Willibald Ehrenhöfer, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat
Othmar Karas, Präsident European Forum Alpbach
Monika Köppl-Turyna, Ökonomin, Direktorin EcoAustria
Herfried Münkler, Politikwissenschafter, Humboldt-Universität
Katrin Praprotnik, Demokratieforscherin, Universität Graz
Moderation: Walter Hämmerle, Kleine Zeitung

17.45 – 18.00 Uhr **Schlussreflexion**
Herwig Hösele, Vorsitzender Club Alpbach Steiermark, Koordinator „Geist & Gegenwart“
Heinz Mayer, JOANNEUM RESEARCH, Geschäftsführer

EUROPA(s) STÄRKEN

EMPOWERING EUROPE('s) STRENGTHS



Insiemegruppen

Donnerstag, 21. Mai 2026, 11.00–12.45 Uhr

1. Freiheit als europäische Identität
Antonia Bruneder, Zentrum für Kulturrecht, Universität Graz
Juliane Fürst, Historikerin, Central European University
Walter Hämmerle, Kleine Zeitung
Otmar Lahodynsky, Vereinigung der Europajournalisten
Georg Schneider, Wirtschaftswissenschafter, Universität Graz
Moderation: Rudolf Mitlöhner, Kurier

2. Kreativität in Bildung, Forschung und Technologieentwicklung
Heinz Mayer, JOANNEUM RESEARCH, Geschäftsführer
Corinna Perchtold-Stefan, Psychologin, Universität Graz
Johanna Pirker, Informatikerin, TU München
Christiane Spiel, Bildungspsychologin, Universität Wien
Eva Wittenberg, Sprachwissenschafterin, Central European University
Moderation: Manfred Prisching, Soziologe, Universität Graz

3. Fokus auf Schlüsseltechnologien
Oliver Bernecker, Know Center Graz, Geschäftsführer
Birgitta Schultze-Bernhardt, Physikerin, TU Graz
Henriette Spyra, BMIMI, Sektionsleiterin Innovation und Technologie
Ewald Verhounig, Inst. f. Wirtschafts- und Standortentwicklung
Hannes Voraberger, AT&S, Vicepresident R&D
Andreas Windisch, JOANNEUM RESEARCH
Moderation: Markus Zottler, Kleine Zeitung

4. Fertigung & Produktion als Basis des Wohlstands
Willibald Ehrenhöfer, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat
Andrea Höglinger, TU Graz, Vizerektorin
Jürgen Janger, Ökonom, WIFO
Martin Karner, Weitzer Woodsolutions, Geschäftsführer
Herbert Ritter, ARGE Plattform Automatisierungstechnik
Bettina Schrittwieser, AK Steiermark, stv. Direktorin
Moderation: Helmut Wiedenhofer, JOANNEUM RESEARCH

5. Innovationsregion Alpe-Adria
Thereza Christina Grollitsch, BABEG
Karl Hartleb, ICS Steiermark, Geschäftsführer
Felix Kodolitsch, Land Steiermark, Referatsleiter Europa und Internationales
Michael Ploder, JOANNEUM RESEARCH
Martin Wagner, Ökonom, Universität Klagenfurt
Moderation: Stefan Rothbart, Wirtschaftsnachrichten

6. Gesundheit und Resilienz
Bernadette Frech, CEO Instahelp
Caroline Schober, Research Center Pharmaceutical Engineering
Manfred Schubert-Zsilavecz, Goethe-Universität Frankfurt/Main
Andrea Siebenhofer-Kroitzsch, MedUniGraz
Moderation: Christian Lagger, Präsident des Internationalen Forschungszentrums für soziale und ethische Fragen Salzburg

7. Europa und die Welt
Karin Emprechtinger, Marshallplan Jubiläumsstiftung, Vorständin
Irene Giner-Reichl, Botschafterin a. D.
Ralph Janik, Völkerrechtler, Sigmund Freud Universität
Nikolaus Rottenberger, BMLV, Brigadier, Leiter Abteilung für Militärdiplomatie
Moderation: Doris Helmberger-Fleckl, Die Furche

8. Universitäten und liberale Demokratie
Roger de Weck, Publizist
Corinna Engelhardt-Nowitzki, Rektorin der FH JOANNEUM
Peter Riedler, Rektor der Universität Graz
Carsten Q. Schneider, Rektor der Central European University
Hedwig Unger, Universität Graz, Zentrum für Hochschulrecht
Moderation: Alice Senarclens de Grancy, Die Presse

9. Klimaschutz, Marktwirtschaft und sozialer Zusammenhalt
Stefan Borsky, Ökonom, Wegener Center für Klima und Globalen Wandel
Bertold Kren, Saubermacher AG
Franz Küberl, Alt-Präsident der Caritas
Christian Tesch, oecolution, Geschäftsführer
Theresia Vogel, FORWIT, stv. Vorsitzende
Moderation: Uwe Sommersguter, Kleine Zeitung

Don't miss the future.
Be part of it!

#geistundgegenwart2026

EUROPA(s) STÄRKEN

EMPOWERING EUROPE('s) STRENGTHS



Generalthema 2026

Der Pfingstdialog 2026 beleuchtete unter dem aktuellen und bewusst positiv besetzten Generalthema „EUROPA(s)STÄRKEN" die vielfältigen Kräfte- und Stärkefelder des alten Kontinents. Eine resiliente liberale europäische Demokratie, der europäische Rechtsstaat, offene kreative Gesellschaften der europäischen Staaten und eine innovative und wettbewerbsfähige Wirtschaft mit hohen ökologischen und sozialen Standards sind die tragenden Fundamente Europas, die mit Blick auf die globalen Herausforderungen gesichert und zukunftsorientiert weiterentwickelt werden müssen. Europa und die EU werden sich gerade in einer in vielerlei Hinsicht unsicher gewordenen Welt auf ihre Stärken besinnen und Wege finden müssen, um selbstständiger und eigenständig aufzutreten. Der Pfingstdialog 2026 begab sich in fünf Foren und neun Insiemegruppen in Vorträgen und Diskussionen auf die Suche nach diesen Wegen.

Eine Dokumentation mit Berichten, Bildern und Impressionen des Pfingstdialogs 2026 ist auf der Homepage www.pfingstdialog-steiermark.at verfügbar. Dort stehen auch die Mitschnitte zahlreicher Programmteile als Videos zum Nachsehen zur Verfügung.

Die nachfolgenden Zusammenfassungen der Impulse, Foren und Insiemegruppen wurden von jungen Nachwuchswissenschafterinnen und Nachwuchswissenschaftern im Rahmen ihrer Teilnahme am diesjährigen Pfingstdialog verfasst: Margarita Cvitkovic, Antonia Gfrerer, Andreas Joham (Gesamtredaktion), Maximilian Rauter, Mario Rossmann, Maximilian Schirnhofer, Johannes Steiner, Leonie Strasser, Anna Strassmeier und Jonas Traussnigg.

„Geist & Gegenwart“ Pfingstdialog 2026



Willibald Ehrenhöfer, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat

Begrüßung und Eröffnung:
Willibald Ehrenhöfer, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat
Herwig Hösele, Koordinator „Geist & Gegenwart“
Nadja Bernhard, ORF, Moderatorin des Pfingstdialogs 2026
Im Gespräch:
Wilhelm Krautwaschl, Diözesanbischof Graz-Seckau
Heinz Mayer, JOANNEUM RESEARCH, Geschäftsführer
Josef Pesserl, AK Steiermark, Präsident
Wolfgang Rehner, Superintendent Steiermark
Carsten Q. Schneider, Rektor der Central European University

„Europa steht für Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, liberale Demokratie, Meinungsfreiheit, wirtschaftliche Stärke und hohe Innovationskraft. Es braucht ein neues Vertrauen in die eigene Gestaltungskraft.“

Willibald Ehrenhöfer



Willibald Ehrenhöfer, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat; Keynote-Speaker **Carlo Masala**, Politikwissenschafter, Universität der Bundeswehr München; **Heinz Mayer**, JOANNEUM RESEARCH, Geschäftsführer; **Nadja Bernhard**, Moderatorin des Pfingstdialogs 2026; **Wilhelm Krautwaschl**, Diözesanbischof; **Kardinal Ladislav Nemet SVD**, Erzbischof von Belgrad; **Herwig Hösele**, Koordinator Geist & Gegenwart (v. l. n. r.)

„Geist & Gegenwart“
Pfingstdialog 2026
















GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2026


Herzlich willkommen!



IMPULS

Impuls:
Johannes Hahn, Präsident der OeNB,
EU-Kommissar a. D.



Johannes Hahn, Präsident der OeNB, EU-Kommissar a. D.

Johannes Hahn appellierte in seinem Impulsvortrag an die Verantwortung jedes Einzelnen, Europa aktiv zu stärken. Wie in einer Familie habe jedes Mitglied der EU die Verantwortung, seinen Beitrag zu leisten. Er betonte, dass Europa mehr sein sollte als die Summe seiner Teile und verwies auf den „European Added Value“ sowie das Prinzip „United in Diversity“. Hahn thematisierte auch das finanzielle Ungleichgewicht innerhalb der EU und erinnerte an die Finanz- und Wirtschaftskrisen einiger EU-Länder zu Beginn seiner Amtszeit als EU-Kommissar, hob aber die positive Entwicklung der betroffenen Länder hervor.
Er warnte vor den „drei Komfortzonen“, in denen sich Europa nun schon lange eingerichtet habe: billige Energie vorzugsweise aus Russland, Sicherheit durch die USA und günstige Technologie vorzugsweise aus China. Da diese nicht mehr verfügbar seien, müsse Europa sich neu aufstellen und die regelbasierte Grundordnung stärken. Österreich solle internationaler denken, wozu auch der Abschluss von mehr Handelsabkommen zähle. Diese internationalen Verträge würden nämlich dazu beitragen, das Netzwerk einer stabilen Weltordnung zu verdichten.



„All jene, die glauben, man könne Österreich mit einem Schutzwall umgeben, gefährden den Wohlstand unseres Landes.“

Johannes Hahn

Hahn sprach auch die Neutralität Österreichs an und forderte, angesichts der veränderten globalen Lage, diese und andere Themen erneut zu diskutieren. Er plädierte für die Schaffung von mehr Entscheidungsfreiräumen; es solle nicht alles vorab geregelt und reguliert werden. Österreich müsse fit für die Zukunft und ein starker Partner innerhalb der EU werden. Abschließend rief Hahn dazu auf, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, damit Europa zum „first mover“ werde. (*Leonie Strasser*)

„Nicht *man* sollte – *jeder* soll einen Beitrag leisten zum Stärken Europas und Verantwortung übernehmen und diese nicht abschieben.“

Keynote:
Carlo Masala, Politikwissenschafter, Universität der Bundeswehr München



Carlo Masala, Politikwissenschafter, Universität der Bundeswehr München

„Sicherheit ist das Fundament für eine freie gesellschaftliche Entwicklung. Aber sie hat einen politischen und ökonomischen Preis."

Carlo Masala

In seiner Keynote entwarf Carlo Masala ein umfassendes Bedrohungsbild, das äußere und innere Faktoren miteinander verknüpft. Von außen wirken mit Russland, China und den USA drei zentrale Akteure auf Europa ein, die jeweils unterschiedliche Strategien verfolgen: Russland als militärische Herausforderung, China als ökonomisch-strategischer Konkurrent und die USA als „Partner" mit zunehmend eigenständiger Prioritätensetzung. Trotz dieser Unterschiede eint sie, dass Europa als wirtschaftlich integrierter Raum mit starkem Binnenmarkt und gemeinsamer Handelsmacht zu einem relevanten, aber auch unbequemen Akteur in der internationalen Ordnung geworden ist.

Mindestens ebenso gewichtig sind für Masala die inneren Bedrohungen. Der Aufstieg rechtspopulistischer Bewegungen, zunehmende gesellschaftliche Polarisierung sowie ein schwindendes Vertrauen in Institutionen gefährden die demokratische Stabilität Europas. Da Demokratie und Rechtsstaatlichkeit die Grundlage von Sicherheit bilden, betrifft diese Entwicklung den Kern europäischer Resilienz. Es sei daher keineswegs selbstverständlich, dass die europäischen Demokratien und Integrationsstrukturen die aktuellen Krisen unbeschadet überstehen.

Vor diesem Hintergrund formuliert Masala eine doppelte Herausforderung: Gesellschaften müssen erstens erkennen, dass Demokratie sowohl von außen als auch von innen unter Druck steht, und zweitens bereit sein, diese aktiv zu verteidigen – nach außen im äußersten Fall auch militärisch, nach innen durch politischen Diskurs, institutionelle Stärkung und gesellschaftliche Auseinandersetzung.

Strategisch plädiert Masala für einen klar pragmatischen Ansatz. Europa müsse sich auf das Machbare konzentrieren und vor allem jene Errungenschaften sichern, die Stabilität und Wohlstand der letzten Jahrzehnte getragen haben. Dazu bedarf es einer höheren politischen Handlungsfähigkeit, insbesondere durch flexiblere Integrationsformen und eine Reduktion blockierender Mechanismen wie des Einstimmigkeitsprinzips. (*Johannes Steiner*)



FORUM

Freiheit in Sicherheit – Sicherheit in Freiheit

Erika de Wet, Völkerrechtlerin, Universität Graz
Elisabeth Hoffberger-Pippan, Peace Research Institute Frankfurt
Arnold H. Kammel, BMLV, Generalsekretär
Carlo Masala, Politikwissenschafter, Universität der Bundeswehr München
Moderation: Christian Ultsch, Die Presse



Christian Ultsch, Die Presse (Moderation); **Erika de Wet**, Völkerrechtlerin, Universität Graz; **Carlo Masala,** Politikwissenschafter, Universität der Bundeswehr München; **Elisabeth Hoffberger-Pippan**, Peace Research Institute Frankfurt; **Arnold H. Kammel,** BMLV, Generalsekretär (v. l. n. r.)

Aufbauend auf der Keynote von Carlo Masala diskutierten Erika de Wet, Elisabeth Hoffberger-Pippan, Arnold H. Kammel und Carlo Masala die konkrete sicherheitspolitische Lage Europas. Ein zentrales Thema war die Frage möglicher russischer Eskalation: Ein groß angelegter Angriff gilt als unwahrscheinlich, solange Russland in der Ukraine gebunden ist, jedoch erscheinen begrenzte Operationen – etwa gegen kleinere Gebiete oder Inseln – durchaus realistisch. Dahinter steht auch die Einschätzung, dass es in Russland Kreise gibt, die die Belastbarkeit von Artikel 5 der NATO (das Prinzip der kollektiven Verteidigung) testen wollen.

Gleichzeitig wurde die veränderte Rolle der USA diskutiert. Der teilweise Abzug militärischer Fähigkeiten aus Europa, verbunden mit globaler Bindung etwa im Nahen/Mittleren Osten, eröffnet aus Sicht einiger ein „window of opportunity“. Europa bleibt zudem in zentralen Bereichen wie Aufklärung, Cyberabwehr und nuklearer Abschreckung stark von den USA abhängig.

Ein strukturelles Kernproblem sieht das Panel in den unterschiedlichen Bedrohungswahrnehmungen innerhalb Europas – etwa zwischen baltischen Staaten und südeuropäischen Ländern. Diese Divergenzen erschweren gemeinsame Prioritäten und unterstreichen die Notwendigkeit verstärkter politischer Kommunikation und gesellschaftlicher Aufklärung.

„Europa ist die Rettung des Konzepts kleiner Nationalstaaten.“

Carlo Masala



Carlo Masala, Politikwissenschafter, Universität der Bundeswehr München

Arnold H. Kammel kritisierte, dass Europa häufig die falschen Fragen stelle und sich zu sehr im „Kleinklein“ verliere, anstatt grundlegende strategische Fragen zu klären. De Wet betonte die Bedeutung einer glaubwürdigen, konsistenten Außenpolitik und forderte, Völkerrechtsverstöße klar zu benennen und juristische von politischen Argumenten zu trennen.
Masala hob hervor, dass Werte und Interessen nicht im Widerspruch stehen, sondern miteinander verbunden sind – Widersprüche müssten jedoch offen benannt werden, um Akzeptanz zu schaffen. Entscheidend sei letztlich die Verteidigung der eigenen Lebensweise – nicht nur militärisch, sondern auch politisch und gesellschaftlich. Dabei komme politischer Führung eine zentrale Rolle zu: „Die Leute wollen politische Führung.“ (*Johannes Steiner*)

„Die Leute wollen politische Führung.“

Carlo Masala



Christian Ultsch, Die Presse (Moderation); **Erika de Wet**, Völkerrechtlerin, Universität Graz; **Carlo Masala,** Politikwissenschafter, Universität der Bundeswehr München; **Elisabeth Hoffberger-Pippan**, Peace Research Institute Frankfurt; **Arnold H. Kammel,** BMLV, Generalsekretär (v. l. n. r.)

FORUM

Wirtschaftsstandort Europa

Johannes Benigni, Energieexperte, JBC Vienna
Gabriel Felbermayr, Ökonom, WIFO-Direktor
Anette Klinger, IFN-Internorm-Gruppe, Geschäftsführerin
Monika Köppl-Turyna, Ökonomin, Direktorin EcoAustria
Kurt Maier, Präsident Industriellenvereinigung Steiermark
Moderation: Rainer Nowak, Die Presse



Rainer Nowak, Die Presse (Moderation); **Anette Klinge**r, IFN-Internorm-Gruppe, Geschäftsführerin; **Kurt Maier**, Präsident Industriellenvereinigung Steiermark; **Monika Köppl-Turyna**, Ökonomin, Direktorin EcoAustria; **Gabriel Felbermayr**, Ökonom, WIFO-Direktor; **Johannes Benigni**, Energieexperte, JBC Vienna; **Willibald Ehrenhöfer,** Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat (v. l. n. r.)

Europa steht wirtschaftlich unter massivem Druck: steigende Energiepreise, hohe Lohnkosten, Fachkräftemangel und geopolitische Unsicherheiten treffen auf strukturelle Schwächen und fehlende Reformumsetzung. Zwar habe sich die wirtschaftliche Lage zeitweise Ende 2025 sowie in den ersten Monaten 2026 stabilisiert, doch externe Schocks – insbesondere die durch den Irankrieg und die Blockade der Straße von Hormus entstandene Energiekrise – machten wirtschaftliche Fortschritte rasch zunichte.

Im Panel herrschte Einigkeit, dass Europa keine echte Wirtschaftsunion sei. Fragmentierte Märkte, hohe regulatorische Hürden und fehlende Kapitalmarktintegration bremsen wirtschaftlichen Wachstum. Besonders kritisch wurde die Bürokratie im Sinne von (Über-)Regulierung gesehen. Sie verursache nicht nur erhebliche Kosten, sondern binde auch Ressourcen, ohne zugleich immer die gewünschten Effekte zu erzielen. Während im Panel grundsätzlich Einigkeit über die bestehende Überregulierung herrschte, gingen die Einschätzungen auseinander, wie stark sie gegenüber externen Faktoren wie globalen Krisen wiegt. Konsens bestand hingegen, dass politische Zielsetzungen – etwa in der Klimapolitik – oft unrealistisch, schlecht abgestimmt und zu wenig strategisch umgesetzt sind. Im Energiesektor zeige sich nach wie vor ein starkes Spannungs-



Gabriel Felbermayr, Ökonom, WIFO-Direktor



Monika Köppl-Turyna, Ökonomin, Direktorin EcoAustria



Kurt Maier, Präsident Industriellenvereinigung Steiermark

feld zwischen Dekarbonisierung, Versorgungssicherheit und Kosten. Die starke Importabhängigkeit Europas wurde ebenso kritisiert wie neu entstandene Abhängigkeiten und gleichzeitige Regulierungsverschärfungen. Zusammenfassend standen im Panel Überregulierung, Energieabhängigkeit und Transformation, fehlende Strategien, Wettbewerbsfähigkeit, Binnenmarktdefizite sowie Produktivitätsunterschiede zu anderen Wirtschaftsweltmächten wie den USA oder China im Vordergrund. Einigkeit bestand über den Reformbedarf und die Notwendigkeit größerer strategischer Klarheit; Uneinigkeit vor allem bei der Gewichtung der Ursachen. Ein zentrales Problem ist und bleibt, dass Europa vielfach weiß, was zu tun wäre, es aber nicht umsetzt. (*Andreas Joham*)



FORUM

Zukunft Weltraum

In Kooperation mit STYRIA Ethics

STYRIA | ETHICS

Christiane Helling, Direktorin des Instituts für Weltraumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Julian Jank, CEO Aeroficial Intelligence
Heinz Mayer, JOANNEUM RESEARCH, Geschäftsführer
Henriette Spyra, BMIMI, Sektionsleiterin Innovation und Technologie
Klaus G. Strassmeier, Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam
Moderation: Alice Senarclens de Grancy, Die Presse



Alice Senarclens de Grancy, Die Presse (Moderation); **Henriette Spyra**, BMIMI, Sektionsleiterin Innovation und Technologie; **Klaus G. Strassmeier**, Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam; **Christiane Helling**, Direktorin des Instituts für Weltraumforschung der ÖAW; **Heinz Mayer**, JOANNEUM RESEARCH, Geschäftsführer; **Julian Jank**, CEO Aeroficial Intelligence (v. l. n. r.)

Die Zukunft des europäischen Weltraums stand im Zentrum des Forums „Zukunft Weltraum“. Dabei wurde deutlich, dass Weltraumforschung längst über reine Grundlagenforschung hinausgeht und zunehmend wirtschaftliche, sicherheitspolitische und strategische Bedeutung hat.

Christiane Helling verwies auf die große Bedeutung der Grundlagenforschung und der Klärung wichtiger Fragen wie beispielsweise, welche Rolle der Mensch im All habe oder warum die Erde und unser Planetensystem so sehr auf uns abgestimmt seien. Klaus G. Strassmeier betonte die Bedeutung der Sonnen- und Sternenforschung: Die Zukunft der Sonne sei auch die Zukunft der Erde. Daher werden Kenntnisse in diesem Bereich immer wichtiger. Heinz Mayer hob besonders die technologische Dimension hervor: Satellitenkommunikation, Navigation, Erdbeobachtung und KI seien zentrale Felder, in denen Europa stark sei, bei neuen Geschäftsmodellen aber oft hinterherhinke. Julian Jank zeigte anhand der Luftfahrt auf, wie Weltraumtechnologie konkrete Anwendungen ermöglicht – etwa durch globale radarba-

„Eine Stärke Europas ist die enge Vernetzung der interdisziplinären Forschung.“

Klaus G. Strassmeier

sierte Flugüberwachung, wo bodengestützte Systeme nicht ausreichen. Henriette Spyra thematisierte die sicherheitspolitische und rechtliche Dimension, die mit der Weltraumforschung einhergeht.
Einigkeit bestand darin, dass kein europäisches Land in der Lage wäre, alleine eine Weltraummission zu organisieren. Daher seien Bündnisse wie die ESA umso wichtiger. Österreich werde dort als verlässlicher Partner gesehen. Als eine der zentralen zukünftigen Herausforderungen wurde Weltraummüll genannt. Der Weltraum müsse als gemeinsames Gut verantwortungsvoll genutzt werden. Am Ende stand der Appell, Europas und insbesondere Österreichs Chancen im Weltraumsektor entschlossener zu nutzen. (*Leonie Strasser*)

„Wir sind von der Vision getrieben, welche Rolle der Mensch im Weltall hat."

Christiane Helling

„Weltrauminfrastruktur nutzen wir alle täglich."

Henriette Spyra



Henriette Spyra, BMIMI, Sektionsleiterin Innovation und Technologie



Willibald Ehrenhöfer, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat; **Christiane Helling**, Direktorin des Instituts für Weltraumforschung der ÖAW; **Klaus G. Strassmeier**, Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam; **Julian Jank**, CEO Aeroficial Intelligence; **Henriette Spyra**, BMIMI, Sektionsleiterin Innovation und Technologie; **Alice Senarclens de Grancy,** Die Presse (Moderation); **Heinz Mayer**, JOANNEUM RESEARCH, Geschäftsführer (v. l. n. r.)

RELIGIÖSER IMPULS

Einleitung:
Wilhelm Krautwaschl, Diözesanbischof Graz-Seckau
Religiöser Impuls:
Kardinal Ladislav Nemet SVD, Erzbischof von Belgrad



Kardinal Ladislav Nemet SVD, Erzbischof von Belgrad

„Zu Pfingsten bleiben die Jünger nicht länger ängstliche Zeugen, sondern werden zu mutigen Missionaren."

Kardinal Ladislav Nemet SVD

Ladislav Nemet betonte eingangs, dass es die ernüchternde Wahrheit sei, dass über Europa allseits mit Sorge gesprochen wird. Aus diesem Grund zeigte er zunächst drei Hoffnungszeichen auf, die Europa als solche erkennen und für Erneuerung nutzen müsse.

Die Jugend stelle den gesellschaftlichen Seismographen Europas dar. Dies veranschaulichte er am Beispiel Serbiens, wo seit 2024 infolge des Bahnhofsdacheinsturzes in Novi Sad regelmäßig tausende junge Menschen die Straßen der Städte füllen, um gegen die als Folge der Korruption verursachten Baumängel ihre Stimme zu erheben. Auch die hohe Wahlbeteiligung der jungen Wählerinnen und Wähler bei den Parlamentswahlen Ungarns sei Zeichen für eine neue furchtlose Sensibilität der Jugend Europas. Nemet deutete die Wiederentdeckung des Religiösen als weiteres Hoffnungszeichen. Zunehmend fänden Menschen wieder eine geistliche Heimat und erkennen, dass der Glaube nicht nur private Angelegenheit ist, sondern auch gesellschaftliche Kraft darstellt. Überdies möchte er die Friedensbemühungen der Christinnen und Christen vor den Vorhang holen. Denn sie fänden oft im Stillen und ohne mediale Aufmerksamkeit statt, seien aber ebenso wertvoller Beleg für eine Hoffnung Europas.

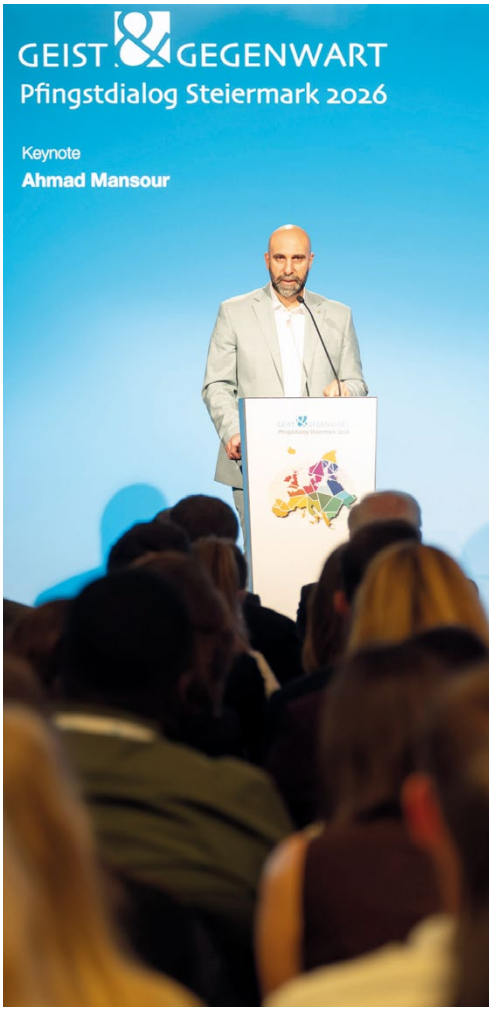
Parallel dazu hat Europa mit drei zentralen Herausforderungen umzugehen. Zunächst warnte Nemet vor der Instrumentalisierung durch nationalistische Kräfte – die Gesellschaft werde gespaltet und die Bevölkerung zum Werkzeug. Das Sicherheitsdenken müsse sich weg von Militarisierung, hin zu einem neuen Konzept verändern. Ansonsten drohe eine schier endlose Spirale des Misstrauens. Herausfordernd stelle sich zudem die aktuelle Vertrauenskrise dar, die momentan in einer Erosion der Mitte gipfle.

Abschließend erinnerte Nemet: Zu Pfingsten bleiben die Jünger nicht länger ängstliche Zeugen, sondern werden zu mutigen Missionaren. (*Maximilian Schirnhofer*)

„Wir dürfen den Traum vom vereinten Europa, von diesem großen Friedensprojekt, nicht aufgeben."



Integration, Zugehörigkeit und Zusammenhalt – Spannungsfelder einer offenen Gesellschaft



Ahmad Mansour, Psychologe und Autor

„Wir dürfen nicht im Namen der Toleranz intolerante Haltungen tolerieren."

Ahmad Mansour



Demokratie bedeute nicht Harmonie und Konsens, sondern die Ermöglichung und das „Ertragen" unterschiedlicher Meinungen, so Ahmad Mansour in seinem Impulsvortrag. Gerade diese Fähigkeit gehe zunehmend verloren, obwohl Vielfalt und Toleranz so viel diskutiert würden, wie noch nie. Mansour monierte, dass abweichende Stimmen oft ausgegrenzt und zu einschlägigen Veranstaltungen gar nicht erst eingeladen würden.

Mansour sprach über Islamismus, Islam und das Zusammenleben mit der muslimischen Community. Er betonte, dass nicht Herkunft oder Religionszugehörigkeit, sondern die zugrunde liegenden Werte das eigentliche Problem seien. Eine zentrale Frage sei, ob Zugewanderte europäische Muslime werden wollen, die sich an demokratischen Grundwerten orientieren, oder ob sie primär „Muslime in Europa" zu bleiben beabsichtigen, für die religiöse Identität im Vordergrund steht. Als problematisch erachtete Mansour in diesem Zusammenhang organisierte Islamverbände. Diese würden häufig Parallelgesellschaften fördern und Integration behindern. Spätestens seit dem 7. Oktober 2023 seien zahlreiche diesbezügliche Herausforderungen sichtbarer geworden.

Antidemokratische Haltungen, wie sie sich in der Überordnung religiöser Gesetze über staatliches Recht und der Unterdrückung anderer Weltanschauungen äußern, dürften nicht akzeptiert werden. Es bedürfe klarer Regeln, um das Zusammenleben in einer multireligiösen Gesellschaft zu ermöglichen. Vielfalt und Toleranz könnten nur gestärkt werden, wenn unbequeme Fragen gestellt und naives Wegsehen überwunden werden. Wir müssten zu offenen Diskussionen und insbesondere zu innerislamischen Debatten auffordern. Denn diese Diskussion könnten die Europäer nicht allein führen. (*Margarita Cvitkovic*)

„Wollen die Leute, die zu uns kommen, europäische Muslime oder Muslime in Europa sein?"

FORUM

Freiheit und Religionsvielfalt

In Kooperation mit dem Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF)

ÖSTERREICHISCHER INTEGRATIONS FONDS

Matthias Beck, Theologe und Ethiker, Universität Wien
Roger de Weck, Publizist
Barbara Krenn, ORF, Religion und Ethik
Ahmad Mansour, Psychologe und Autor
Danielle Spera, Publizistin
Moderation: Ernst Sittinger, Journalist



Ernst Sittinger (Moderation); **Roger de Weck**, Publizist; **Danielle Spera**, Publizistin; **Barbara Krenn**, ORF, Religion und Ethik; **Matthias Beck**, Theologe und Ethiker, Universität Wien; **Ahmad Mansour**, Psychologe und Autor (v. l. n. r.)

Ist unser (europäischer) Freiheitsbegriff radikal in einer Umdeutung begriffen? Müssen wir Verengungen des Freiheitsbegriffs in Kauf nehmen – künftig etwas anderes unter Freiheit verstehen als bloß, alle so sein zu lassen, wie sie sind? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigte sich das Panel zum Thema „Freiheit und Religionsvielfalt".

Vorangestellt wurde, dass man sich insbesondere mit den Gefahren, die vom eigenen Kontinent ausgehen, auseinandersetzen müsse – als besonders problematisch wird die zunehmende Ablehnung von Empathie und Nächstenliebe erachtet.

Wiederholt fiel das Stichwort der „Ambiguitätstoleranz": der Fähigkeit, Widersprüche auszuhalten und Vielfalt nicht nur zu tolerieren, sondern als Bereicherung zu begreifen – eine Fähigkeit, die wir nie erlernt hätten. Die Diskussionsbeteiligten widmeten sich der Frage, wie Ambiguitätstoleranz in einer pluralen Gesellschaft gelebt werden könne.

Diskutiert wurde weiters die Notwendigkeit, das eigene Handeln und den eigenen Glauben zu begründen. Hervorgehoben wurde insbesondere die Be-

„Wie viel ist uns die Verteidigung unserer Werte, wie der Menschenwürde, wert?"

Matthias Beck

„Wir haben verlernt, dass man Widersprüche aushält und wie man in einer pluralen Gesellschaft lebt."

Barbara Krenn

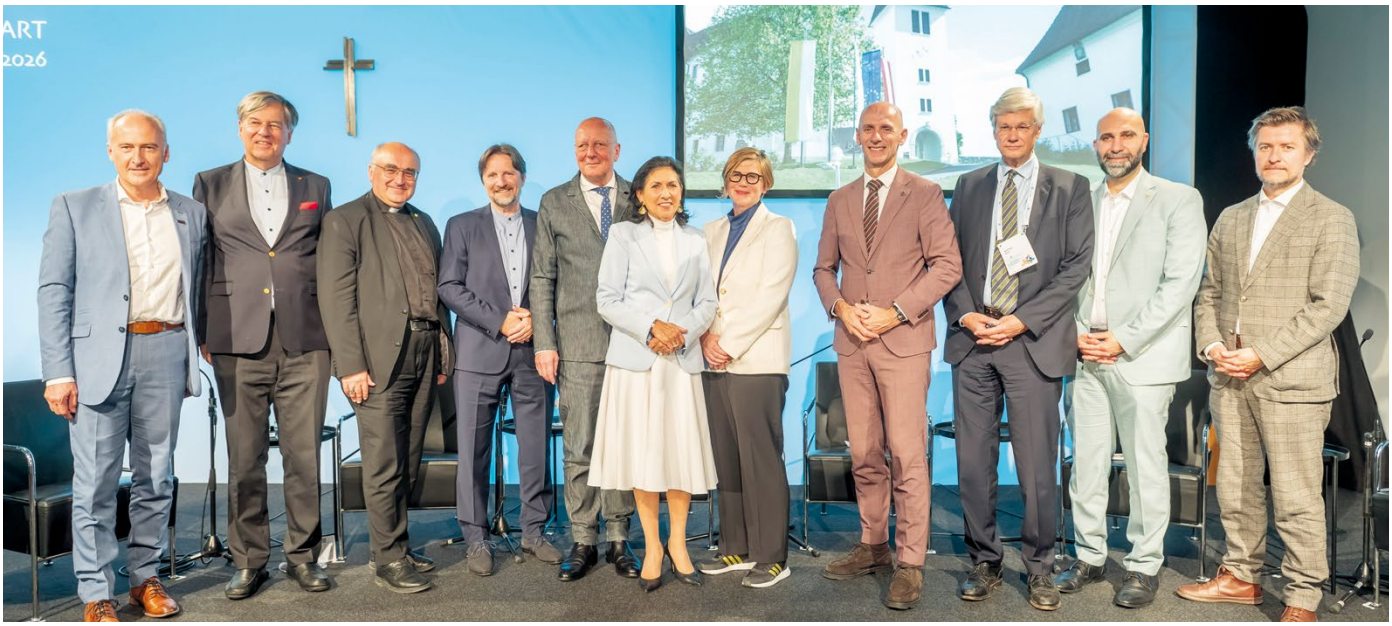
deutung von Neugier beziehungsweise des Fragens und Infragestellens. In diesem Zusammenhang wurde die zentrale Rolle der Wertevermittlung und Wertediskussion, die bereits innerhalb der Familie stattfinden sollte, betont: Denn um den Freiheitsbegriff leben zu können, müssten wir wissen, woher wir kommen und was es bedeutet, nicht in Freiheit leben zu dürfen.
Nicht zuletzt wurde ein „zukunftsorientierter Religionsunterricht“, in dem alle Kinder gemeinsam über alle Religionen unterrichtet werden, vorgeschlagen und der Mehrwert von Debattierclubs akzentuiert. Abschließend wurde für mehr „Empathie für das Gegenüber“ plädiert. (*Margarita Cvitkovic*)



Moderator **Ernst Sittinger**



Ahmad Mansour, Psychologe und Autor



Heinz Mayer, JOANNEUM RESEARCH, Geschäftsführer; **Herwig Hösele**, Koordinator Geist & Gegenwart; **Wilhelm Krautwaschl**, Diözesanbischof; Moderator **Ernst Sittinger**; **Roger de Weck**, Publizist; **Danielle Spera**, Publizistin; **Barbara Krenn**, ORF, Religion und Ethik; **Willibald Ehrenhöfer,** Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat; **Matthias Beck**, Theologe und Ethiker, Universität Wien; **Ahmad Mansour**, Psychologe und Autor; **Franz Wolf**, Direktor des Österreichischen Integrationsfonds (v. l. n. r.)

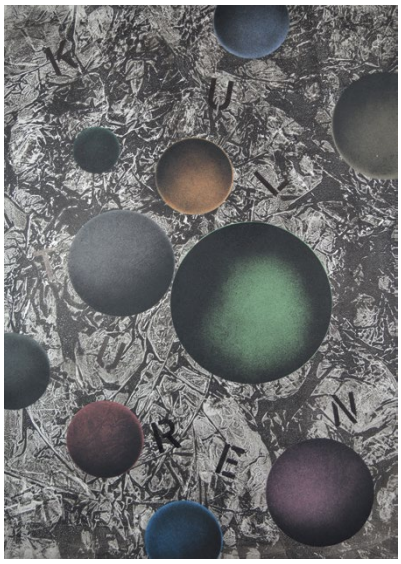
Begleitende Kunstinstallation

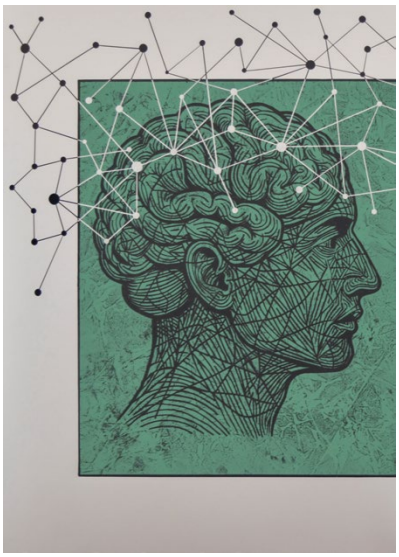
Das Kulturprogramm des Pfingstdialogs ist mit der freundlichen Unterstützung durch *KULTUM - Zentrum für Gegenwart, Kunst und Religion in Graz* und das *Gesundheitszentrum Leibnitz der Elisabethinen* ermöglicht worden.

KULTUMUSEUM
PRESENCE.ART.RELIGION

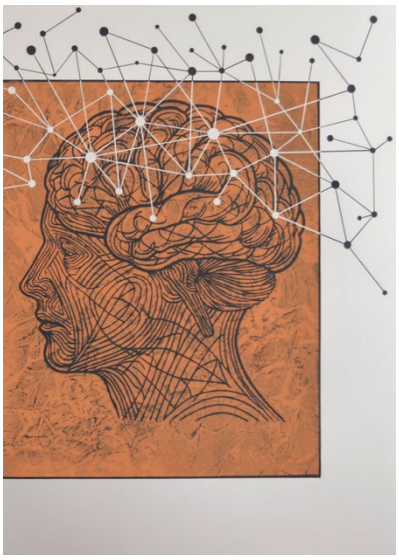
die elisabethinen
gesundheitszentrum leibnitz

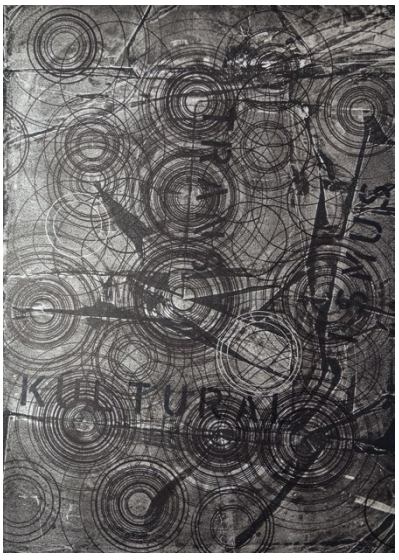
Peter Angerer: „Culture“, 2026











Künstler **Peter Angerer** im Gespräch mit **Nadja Bernhard**

Wolfgang Welsch: „Wir sind alle kulturelle Mischlinge.“
Edward Said: „Die Geschichte der Kulturen ist die Geschichte kultureller Anleihen – alle Kulturen sind hybrid.“
Byung Chul Han: „Die Anwesenheit des Fremden ist notwendig für die Bildung des Eigenen.“
Bis vor wenigen Jahrzehnten war das sogenannte Kugelmodell die gängige Beschreibung von Kulturen in ihrem Verhältnis zueinander. Johann Gottfried Herder (ca. 1774) beschrieb Kulturen als im Inneren homogen mit strikter Abgrenzung nach außen. Kulturen, die wie Kugeln aneinanderstoßen, aber nicht miteinander kommunizieren, finden sich allerdings in Diskursen bis heute (Huntington: „Clash of Civilization“). Die andere Beschreibung von Kulturen, wäre die von Geflechten und Netzwerken, von Mischungen und Überlagerungen. Heutige Kulturen sind durch Globalisierung, Migrationsbewegungen und Internet stark miteinander verbunden und die Trennschärfe zwischen Eigen- und Fremdkultur schwindet. Alle Kulturen sind demnach hybrid. Wolfgang Welsch: „Nicht Statik, Homogenität und Abgeschlossenheit, sondern Bewegung, Hybridisierung und Verflechtung bilden die Matrix der Kulturen.“ Eine transkulturelle Sicht auf die Welt schätzt die Vielfalt und hat zum Ziel, neue Verbindungen zwischen Menschen zu generieren.

Keynote:
Herfried Münkler, Politikwissenschafter,
Humboldt-Universität zu Berlin



Herfried Münkler, Politikwissenschafter, Humboldt-Universität zu Berlin

„Imperien denken nicht darüber nach, was sie dürfen und gar was sie sollen, sondern über das, was sie können."

Herfried Münkler



Unter dem Titel „Forum Generale ‚Strategie Europa'" eröffnete Herfried Münkler den letzten großen Themenblock mit einer Keynote, in der er sich der geopolitischen Lage Europas widmete.

Er warnte gleich eingangs, dass seine Analyse zunächst eine bittere Lage beschreibe, am Ende aber auch eine Perspektive der Zuversicht bieten würde. Geopolitisch befinde sich Europa momentan in einer unangenehmen „Sandwichposition": Auf der einen Seite bedroht von Russland, auf der anderen Seite von den USA erpresst. Münkler betonte, dass dieses Zusammenspiel nicht unbedingt intendiert, aber funktional sei – je größer die Bedrohung durch Russland, desto größer das Erpressungspotenzial der USA. Er verwies auf das Bild des kanadischen Premierministers Mark Carney: Wer nicht am Tisch der Mächtigen sitzt, steht auf der Speisekarte. Putin und Trump verfolgen das Ziel, die EU zu schwächen, um mit einzelnen Nationalstaaten leichter verhandeln zu können. Während Putin offen die Kontrolle über Ostmitteleuropa anstrebt, bevorzugt Trump bilaterale Verhandlungen, um seine Machtposition auszubauen. Gleichzeitig knabbert China durch bilaterale Verträge mit peripheren EU-Ländern an der Einheit Europas.

Münkler erläuterte, dass die drei neu formatierten Imperien – Russland, USA und China – die globale Ordnung unter sich aushandeln wollen und keinen vierten Akteur am Verhandlungstisch dulden. Hier sei die Frage zu stellen, ob die Welt weiterhin nach dem Staatenmodell des Völkerrechts funktioniert – also der gegenseitigen Anerkennung von Souveränität – oder ob sich imperiale Strukturen durchsetzen, bei denen das Zentrum besondere Rechte hat und Grenzen semipermeabel werden. Münkler rundete seine Keynote mit dem Appell ab, dass die EU nur durch strategische Eigenständigkeit, strukturelle Reformen und einen gestärkten Zusammenhalt ihre Handlungsfähigkeit bewahren und ihre Werte in einer komplexen Welt auch in der Zukunft verteidigen könne. (*Anna Strassmeier*)

FORUM GENERALE

Strategie Europa

Willibald Ehrenhöfer, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat
Othmar Karas, Präsident European Forum Alpbach
Monika Köppl-Turyna, Ökonomin, Direktorin EcoAustria
Herfried Münkler, Politikwissenschafter, Humboldt-Universität zu Berlin
Katrin Praprotnik, Demokratieforscherin, Universität Graz
Moderation: Walter Hämmerle, Kleine Zeitung



Herwig Hösele, Koordinator Geist & Gegenwart; **Walter Hämmerle** (Moderation); **Willibald Ehrenhöfer,** Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat; **Katrin Praprotnik**, Demokratieforscherin, Universität Graz; **Herfried Münkler**, Politikwissenschafter, Humboldt-Universität zu Berlin; **Monika Köppl-Turyna,** Ökonomin, Direktorin EcoAustria; **Othmar Karas**, Präsident European Forum Alpbach; **Nadja Bernhard**, Moderatorin des Pfingstdialogs 2026; **Heinz Mayer**, JOANNEUM RESEARCH, Geschäftsführer (v. l. n. r.)

Im Anschluss an die Keynote von Herfried Münkler wurden dessen Impulse unter dem Titel „Forum Generale ‚Strategie Europa'" unmittelbar in einem hochkarätig besetzten Podium aufgegriffen und weitergeführt. Die Diskutanten beschäftigten sich insbesondere mit den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Europäischen Union. Einigkeit herrschte darüber, dass die EU vor grundlegenden Strukturproblemen steht und sich in einer Phase der Unsicherheit befindet. Dabei wurde appelliert, dass die notwendigen Reformen bekannt seien, es jedoch an politischem Willen und Führung fehle, diese konsequent umzusetzen. Zudem wurde die Bedeutung des Binnenmarkts und die Notwendigkeit, die sicherheitspolitische und technologische Abhängigkeit von externen Akteuren zu reduzieren, hervorgehoben.
Die Diskussion über die angespannte fiskalische Situation vieler Mitgliedstaaten verdeutlichte, dass demografischer Wandel und hohe Sozialausgaben die finanziellen Spielräume für Investitionen in Verteidigung, Innovation und Infrastruktur erheblich einschränken. Die Möglichkeit der gemeinsamen Schuldenaufnahme der EU wurde als kurzfristige Lösung betrachtet, langfristig jedoch als nicht tragfähig eingeschätzt. Eine unabdingbare Voraussetzung für

„Es ist eine Frage der Handlungsfähigkeit und der Glaubwürdigkeit. Und was es uns wert ist, unsere Freiheit, unseren Wohlstand und unser jetziges System zu verteidigen."

Willibald Ehrenhöfer



Willibald Ehrenhöfer, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat

eine stärkere europäische Handlungsfähigkeit sei in diesem Kontext vielmehr die Sanierung nationaler Haushalte.
Das Podium wies weiters darauf hin, dass die Akzeptanz und Unterstützung der Bevölkerung für Reformen wesentlich seien und wirtschaftliche sowie sicherheitspolitische Sorgen diese Zustimmung beeinflussen. Daraus geht hervor, wie wichtig es ist, Vertrauen in die Handlungsfähigkeit der Politik zu stärken und konkrete, nachvollziehbare Schritte zu unternehmen. Insgesamt wurde deutlich, dass die EU an einem Wendepunkt stehe: Nur durch entschlossenes Handeln und strukturelle Veränderungen könne sie ihre Rolle in der Welt behaupten und Wohlstand sowie Demokratie sichern. (*Anna Strassmeier*)

„Geopolitisch betrachtet befindet sich Europa in einer unangenehmen Sandwich-Situation. Auf der einen Seite von Putin bedroht und auf der anderen von Trump notorisch erpresst.“

Herfried Münkler



Katrin Praprotnik, Demokratieforscherin, Universität Graz



Othmar Karas, Präsident European Forum Alpbach



Walter Hämmerle (Moderation); **Katrin Praprotnik**, Demokratieforscherin, Universität Graz; **Herfried Münkler**, Politikwissenschafter, Humboldt-Universität zu Berlin; **Monika Köppl-Turyna,** Ökonomin, Direktorin EcoAustria; **Othmar Karas**, Präsident European Forum Alpbach; **Willibald Ehrenhöfer,** Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat (v. l. n. r.)

INSIEME 1

Freiheit als europäische Identität

Antonia Bruneder, Zentrum für Kulturrecht, Universität Graz
Juliane Fürst, Historikerin, Central European University
Walter Hämmerle, Kleine Zeitung
Otmar Lahodynsky, Vereinigung der Europajournalisten
Georg Schneider, Wirtschaftswissenschafter, Universität Graz
Moderation: Rudolf Mitlöhner, Kurier





Was ist Freiheit, was ist europäische Identität und wie stehen diese beiden Begriffe zueinander? Von diesen Grundfragen ausgehend beleuchtete die Insiemegruppe verschiedenste Aspekte: Juliane Fürst erläuterte die Entwicklung von einem kollektiven, nationalstaatlichen Freiheitsbegriff im 19. zu einem individuellen im 20. Jahrhundert. Freiheit sei als Teil eines Wertesystems keine absolute Größe und müsse stets ausgehandelt werden. Georg Schneider sprach von Freiheitsrechten, insbesondere der Eigentumsfreiheit als Grundlage für eine effiziente Wirtschaft. Antonia Bruneder verortete Freiheit in Form von Grundrechten – explizit Glaubens-, Meinungs- und Kunstfreiheit – als Kernelement der europäischen Identität. Freiheit sei nicht nur ein rechtlicher, sondern auch ein kultureller Wert. Otmar Lahodynsky thematisierte die Medienfreiheit und freiheitsschädliche Probleme der Online-Medien wie Fake News, Hate Speech und Propaganda. Walter Hämmerle bezeichnete Freiheit als Machtfrage, zudem warnte er vor der Fetischisierung von Fakten, da diese als Teil eines Narrativs relativ seien und ständig neu interpretiert werden sollten. Daran anschließend wurde in der Diskussion die immer schwieriger werdende Überprüfbarkeit von Wahr und Falsch als Problem ausgemacht. Eine Gefahr für die Freiheit in ganz Europa wurde zudem in rechtspopulistischen Strömungen erblickt. Förderungskürzungen im Bereich Kunst und Kultur wurden einhellig kritisiert. Bei der Frage, ob Minderheiten- bzw. Individualrechte der Inbegriff europäischer Identität seien oder als überschießende Regularien wirtschaftlichen Erfolg hemmen, wurden unterschiedliche Standpunkte vertreten. Gut, dass Meinungsvielfalt nicht nur erlaubt, sondern sogar erwünscht ist. Auch das ist Freiheit. (*Jonas Traussnigg*)

Kreativität in Bildung, Forschung und Technologieentwicklung

Heinz Mayer, JOANNEUM RESEARCH, Geschäftsführer
Corinna Perchtold-Stefan, Psychologin, Universität Graz
Johanna Pirker, Informatikerin, TU München
Christiane Spiel, Bildungspsychologin, Universität Wien
Eva Wittenberg, Sprachwissenschafterin, Central European University
Moderation: Manfred Prisching, Soziologe, Universität Graz





„Kreativität“ ist ein Begriff, der in der öffentlichen Debatte eine zentrale Rolle spielt. Doch was bedeutet es tatsächlich, „kreativ“ zu sein? Dieser Frage näherten sich die Diskutierenden der Insiemegruppe 2 an. Kreativität wurde dabei als ein Konstrukt beschrieben, das stark vom Umfeld abhängig ist und für das es keine allgemeingültige Definition gibt. In einem systemischen Verständnis wird etwas dann als „kreativ“ anerkannt, wenn ein Individuum etwas Neues hervorbringt, dieses in einer bestimmten Domäne verortet ist und von einflussreichen Akteurinnen und Akteuren als kreativ eingestuft wird. Mit dem Systemmodell des ungarischen Psychologen Mihály Csíkszentmihályi gesprochen, ist Kreativität somit das Ergebnis eines dynamischen Zusammenspiels von Individuum, Domäne und Feld.

Ebenfalls im Fokus der Diskussion stand das Verhältnis von Kreativität und „Scheitern“. Letzteres könne eine notwendige Bedingung dafür sein, kreative Lösungen zu entwickeln. Was in Europa im Gegensatz zu den USA fehle, sei eine Kultur des Scheiterns beziehungsweise die Bereitschaft, Risiken einzugehen. Dies zeige sich besonders im Bildungsbereich, wo Anforderungen oft so reduziert würden, dass die Wahrscheinlichkeit zu scheitern möglichst minimiert werde. Dadurch würden jedoch Neugier, Selbstständigkeit und Risikobereitschaft zurückgehen, was kreative Prozesse negativ beeinflusse. Einigkeit herrschte darüber, im Bildungsbereich stärker auf offene Aufgaben, Teamarbeit und geschützte Freiräume zu setzen.

Ein weiterer Punkt war, dass Kreativität nicht per se „gut“ sein muss, sondern dass es auch malevolente Formen gibt, in denen Einfallsreichtum gezielt genutzt wird, um anderen zu schaden. Insgesamt zeigte die Diskussion, dass Kreativität ein immanenter Bestandteil einer innovativen Gesellschaft ist, sich ohne geeignete Rahmenbedingungen jedoch nicht adäquat entfalten kann und deshalb verantwortungsvoll gefördert werden muss. (*Mario Rossmann*)

INSIEME 3

Fokus auf Schlüsseltechnologien

Oliver Bernecker, Know Center Graz, Geschäftsführer
Birgitta Schultze-Bernhardt, Physikerin, TU Graz
Henriette Spyra, BMIMI, Sektionsleiterin Innovation und Technologie
Ewald Verhounig, Institut für Wirtschafts- und Standortentwicklung
Hannes Voraberger, AT&S, Vicepresident R&D
Andreas Windisch, JOANNEUM RESEARCH
Moderation: Markus Zottler, Kleine Zeitung



Im Zentrum der Insiemegruppe stand die Entwicklung der neun Schlüsseltechnologien in Europa. Im Laufe der Diskussion wurde deutlich, dass es für ein kleines Land wie Österreich nicht möglich ist, überall führend zu sein, sondern es wichtiger ist, gezielt Stärkefelder auszubauen.
Henriette Spyra unterstrich die Wichtigkeit des Blicks in die Zukunft, statt Vergangenes bewahren zu wollen. Denn Technologiesprünge entstünden vor allem durch Konvergenz und agilere Formate. Andreas Windisch warnte vor zu viel Pessimismus: Europa habe Potenzial, müsse aber effizienter werden. Hannes Voraberger hob hervor, dass Europa Kernkompetenzen, Produktion und Unabhängigkeit sichern müsse. Daten würden zukünftig immer wichtiger werden, weswegen es wichtig sei, diese zu nutzen. Oliver Bernecker stellte die Frage nach vertrauenswürdiger KI und technologischer Souveränität. Europa müsse sich besser vernetzen, um wettbewerbsfähig zu werden, und eine positivere Fehlerkultur entwickeln. Birgitta Schultze-Bernhardt plädierte für Fokussierung: Neun Schlüsseltechnologien seien für Österreich zu viel. Zudem müsse Bildung, besonders Elementarpädagogik, als Grundlage künftiger Innovationsfähigkeit verstanden werden. Ewald Verhounig betonte die wirtschaftliche Perspektive. Österreich müsse seine Nischen stärken, Neugier früh fördern und stärker eine Kultur des Ermöglichens leben.
Insgesamt zeigte die Diskussion, dass Schlüsseltechnologien nicht nur Wohlstand sichern, sondern auch europäische Werte, Versorgungssicherheit und strategische Autonomie stärken sollen. Entscheidend seien Zusammenarbeit, Mut zur Spezialisierung, Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und Offenheit für eine Zukunft, die sich nicht vollständig planen lässt. (*Leonie Strasser*)

Fertigung & Produktion als Basis des Wohlstands

Willibald Ehrenhöfer, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat
Andrea Höglinger, TU Graz, Vizerektorin
Jürgen Janger, Ökonom, WIFO
Martin Karner, Weitzer Woodsolutions, Geschäftsführer
Herbert Ritter, ARGE Plattform Automatisierungstechnik
Bettina Schrittwieser, AK Steiermark, stv. Direktorin
Moderation: Helmut Wiedenhofer, JOANNEUM RESEARCH



Im Zentrum der Insiemegruppe stand die Frage, welche Rahmenbedingungen Europa bzw. Österreich für Forschung und Innovation benötigt, um den Fertigungs- und Produktionsstandort im globalen Wettbewerb zu stärken. Entlang dieser Leitfrage entwickelte sich eine vielschichtige Diskussion: Während in zentralen Punkten breite Einigkeit herrschte, zeigten sich in anderen Bereichen unterschiedliche Perspektiven.

Fertigung und Produktion wurden als zentrales Asset Europas hervorgehoben, das Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand über Jahrzehnte gesichert hat – trotz steigender Herausforderungen. Einig war man sich, dass hier auch künftig der Schlüssel liegt: Produktivitätssteigerungen durch Automatisierung, Autonomisierung und Digitalisierung sowie durch den gezielten Einsatz von Daten, wobei Zugang zu und Nutzung von Daten als zentrale – künftig noch wichtigere – Voraussetzung für die Weiterentwicklung industrieller Wertschöpfung gelten.

Gleichzeitig wurde auf den wachsenden Transformationsdruck hingewiesen: Demografische Entwicklungen (bspw. der deutliche Rückgang der Erwerbsbevölkerung bis 2040), steigende Energie- und Lohnkosten sowie regulatorische Hürden verschärfen die Situation. Diskutiert wurden politische Handlungsmöglichkeiten wie längere Erwerbsbeteiligung, qualifizierte Zuwanderung und stärkere Leistungsanreize.

Kritisch gesehen wurden aber auch die Überregulierung und langwierige Verfahren, die Innovation und Investitionen bremsen. Gleichzeitig wurde aber betont, dass Europa mit hohen Qualitätsstandards, gut ausgebildeten Fachkräften und einer starken Forschungsbasis weiterhin eine solide Ausgangsposition hat. Vor diesem Hintergrund wurde hervorgehoben, dass Investitionen in (praxisunmittelbare) Forschung und Innovation letztendlich mitunter entscheidend sind, um industrielle Stärke langfristig zu sichern. (*Andreas Joham*)

INSIEME 5

Innovationsregion Alpe-Adria

Thereza Christina Grollitsch, BABEG
Karl Hartleb, ICS Steiermark, Geschäftsführer
Felix Kodolitsch, Land Steiermark, Referatsleiter Europa und Internationales
Michael Ploder, JOANNEUM RESEARCH
Martin Wagner, Ökonom, Universität Klagenfurt
Moderation: Stefan Rothbart, Wirtschaftsnachrichten





Stefan Rothbart läutete die Runde mit dem bemerkenswerten Faktum ein, dass die Region Alpe-Adria einen historisch gewachsenen Wirtschaftsraum bilde, der trotz Staatsgrenzen mittlerweile drittgrößter Exportpartner der Steiermark sei.
Martin Wagner erhob zunächst den warnenden Befund, dass Innovation für die Region auch zur Sackgasse werden könne und verwies dabei auf die Automobilindustrie der Steiermark. Gleichzeitig richtete er an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer den Appell, für ihren Job im Alpe-Adria-Raum zu verbleiben, um so Know-how der Region über Jahre aufbauen zu können.
Der immensen Bedeutung des Alpe-Adria-Raums für die Steiermark konnte auch Karl Hartleb viel abgewinnen. Jedoch forderte er ein, dass die Region international sichtbarer werden müsse. Auf sein Unverständnis stieß die Tatsache, dass an Kärntner und steirischen Schulen kaum Italienisch- oder Slowenischunterricht angeboten wird. Zudem brach er eine Lanze für die Region, indem er in Frage stellte, für ein Erasmus-Semester bis nach Irland gehen zu wollen, wo doch das Gute (an Universitäten) so nahe liege.
Unterdessen wies Michael Ploder darauf hin, dass die Wachstumspotenziale in unserem EU-Binnenmarkt beschränkt seien. Gleichzeitig seien die Cluster der Region stark politikorientiert entwickelt worden und das Label „Alpe-Adria“ habe zunehmend an Schwung verloren, weil Initiativen zwar nach und nach gestartet, aber nicht fortgeführt wurden. Er pflichtete Hartleb hinsichtlich der mangelnden Mehrsprachigkeit Österreichs bei und erklärte, dass Slowenien und Italien in dieser Hinsicht ihre Bevölkerung besser unterstützen.
Thereza Christina Grollitsch führte das Thema der Betriebsansiedelungen ins Treffen. Dass sich Unternehmen langfristig niederlassen würden, gelinge nur, wenn zuerst Kooperationen forciert werden. Denn Grenzen wären nur in den Köpfen, nicht aber in der unternehmerischen Kreativität vorhanden. Auch sie betonte, dass für den Erfolg der Region die Sprache eine wesentliche Voraussetzung darstelle.
Welche Verwaltungszusammenarbeit für die Bundesländer wirklich von Vorteil sei, hinterfragte Felix Kodolitsch. Er führte aus, dass Steiermark und Kärnten durch die Koralm- und Semmeringtunnel mehr in den zentralen Austausch rücken. Dies müsste genutzt werden, um die Stärke der Alpe-Adria-Region zu untermauern, der man sich oft nicht bewusst wäre.
Resümierend setzt Rothbart den Punkt, dass es stets Menschen brauchen werde, die für Alpe-Adria brennen. (*Maximilian Schirnhofer*)

Gesundheit und Resilienz

Bernadette Frech, CEO Instahelp
Caroline Schober, Research Center Pharmaceutical Engineering
Manfred Schubert-Zsilavecz, Goethe-Universität Frankfurt/Main
Andrea Siebenhofer-Kroitzsch, MedUniGraz
Moderation: Christian Lagger, Präsident des Internationalen Forschungszentrums für soziale und ethische Fragen Salzburg



Die Insieme-Gruppe „Gesundheit und Resilienz“ stellte sich die Frage, wie Resilienz im Gesundheitssystem verstanden und praktisch umgesetzt werden könne. Ausgangspunkt war dabei ein breiter Resilienzbegriff: Resilienz bedeutet nicht nur die Reaktion auf akute Schocks, sondern auch die Fähigkeit, das ohnehin oft fragile Gleichgewicht im Gesundheitswesen zu stabilisieren.

Es wurde diskutiert, dass der Fokus stärker auf Prävention liegen müsse. Derzeit seien Gesundheitssysteme primär auf Behandlung ausgerichtet, obwohl viele Probleme – insbesondere im Bereich der Primärversorgung und bei älteren Patientinnen und Patienten – nicht rein medizinischer Natur seien. Entscheidend sei daher die Stärkung der Gesundheitskompetenz und eine Verschiebung hin zu einem präventiven System, das „gesundes Altern“ ermögliche. Dabei wurden Impfungen als zentrales Instrument hervorgehoben.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf strukturellen Defiziten. Die europäische Arzneimittelversorgung wurde als wenig resilient beschrieben, insbesondere aufgrund von Abhängigkeiten von ausgelagerten Produktionsketten. Zwar decken generische Arzneimittel den Großteil des Bedarfs zu geringen Kosten, es fehle jedoch an strategischer Vorsorge, regionaler Produktion und Krisenkoordination.

Zugleich wurde der zunehmende Bedeutungsgewinn der Digitalisierung betont, etwa durch Online-Therapien oder digitale Versorgungsmodelle. Diese stehen jedoch im Spannungsfeld von Datenschutz und Nutzung medizinischer Daten.

Es bestand Einigkeit darüber, dass die Gesundheitspolitik langfristiger gedacht werden müsse: weniger tagespolitische Reaktion, mehr strategische Steuerung, verbunden mit einer gezielten Umverteilung von Ressourcen. Resilienz im Gesundheitssystem bedeute somit nicht nur Versorgungssicherheit, sondern auch die Fähigkeit, Strukturen nachhaltig anzupassen. (*Johannes Steiner*)

INSIEME 7

Europa und die Welt

Karin Emprechtinger, Marshallplan Jubiläumsstiftung, Vorständin
Irene Giner-Reichl, Botschafterin a. D.
Ralph Janik, Völkerrechtler, Sigmund Freud Universität
Nikolaus Rottenberger, BMLV, Brigadier, Leiter Abteilung für Militärdiplomatie
Moderation: Doris Helmberger-Fleckl, Die Furche





Die Machtzentren der Welt verschieben sich, welchen Platz hat Europa in dieser neuen Weltordnung? Dies war die grundlegende Frage der Insiemegruppe „Europa und die Welt“. Karin Emprechtinger eröffnete mit der Frage der Außenwahrnehmung Europas, welche zwischen zuverlässigem Partner und zögerndem Akteur schwanken würde. Auch die Bedeutung des transatlantischen Bündnisses betonte sie, allerdings müsse es eine Partnerschaft auf Augenhöhe sein.
Irene Giner-Reichl kritisierte ebenso die Wahrnehmung Europas. Europa halte nostalgisch an einer nicht mehr existenten Weltordnung fest. Die heutige Welt sei eine multipolare, in der je nach Interessenslage ganz unterschiedliche Konstellationen auftreten können. Ein proaktiver Dialog mit neuen Machtpolen werde zukünftig entscheidend sein.
Daran anknüpfend betonte auch Nikolaus Rottenberger die Wichtigkeit internationaler Beziehungen. Netzwerke aufzubauen, auszubauen und krisensicher zu machen sowie ein militärisches Umdenken seien für Österreich und Europa zukünftig unumgänglich.
Ralph Janik lenkte den Fokus auf den Handel und betonte dabei die Notwendigkeit, bestehende Handelsbarrieren innerhalb der EU abzubauen. Auch die WTO thematisierte er. Diese habe aufgrund der Blockadehaltung der USA momentan zwar einen schwierigen Stand, allerdings laufe sie auch ohne die USA weiter, da der Rest der Welt weiterhin auf ihre Strukturen setze.
In der anschließenden Diskussion wurde über das Völkerrecht gesprochen, welches sich zwar ständig weiterentwickelt, es aber versäumt, informelle, machtvolle Akteure einzufangen und auf aktuelle Probleme adäquate Reaktionen zu finden. Auch das Großraumdenken wurde thematisiert, man war sich allerdings einig, dass Europa nicht in Machtzentren denken dürfe, sondern sich auf Vernetzungen fokussieren müsse. Als Leuchtfeuer für Europas Zukunft wurden das überregionale Netzwerk an Handelsabkommen, die Erfahrung in friedlicher Konfliktbeseitigung, die weltoffene Jugend sowie die Leistung der europäischen Versöhnung hervorgehoben. (*Maximilian Rauter*)

Universitäten und liberale Demokratie

Roger de Weck, Publizist
Corinna Engelhardt-Nowitzki, Rektorin der FH JOANNEUM
Peter Riedler, Rektor der Universität Graz
Carsten Q. Schneider, Rektor der Central European University
Hedwig Unger, Universität Graz, Zentrum für Hochschulrecht
Moderation: Alice Senarclens de Grancy, Die Presse





Universitäten und liberale Demokratie – ein breit gefasstes Thema, das angesichts aktueller Entwicklungen, wie der angekündigten Budgetkürzungen, nicht relevanter sein könnte.
Zunächst wurde die Vermittlerrolle der Hochschulen akzentuiert: Sie seien untrennbar mit demokratischen Werten verbunden, weshalb der Schutz der Demokratie und der Hochschulautonomie Hand in Hand gehen würden. Die zunehmende Ablehnung von Wissenschaft und Aufklärung – etwa in der Klimadebatte oder während der Pandemie – wurde als ernsthafte Bedrohung für Demokratie und akademische Freiheit erkannt. Daran anknüpfend wurde auf das Schicksal der Central European University (CEU), die aufgrund politischer Eingriffe von Ungarn nach Wien übersiedeln musste, sowie auf Schwachstellen im Zusammenhang mit der Hochschulstrategie 2040 eingegangen.
In Bezug auf die Finanzierung wurde die Notwendigkeit einer Diversifizierung der Geldquellen betont. Private Förderungen in Verbindung mit steuerlichen Anreizen könnten helfen – nicht zuletzt, um die Grundlagenforschung zu stärken. Einigkeit bestand des Weiteren in der Forderung nach wehrhaften Governance-Strukturen und der Stärkung inneruniversitärer Demokratie.
Mit Blick auf die Studierenden wurde betont, dass Hochschulen nicht nur ausbilden, sondern auch Allgemeinbildung vermitteln sollten, beispielsweise in Form eines sogenannten Bildungssemesters. Hochschulen sollten als „Laboratorien der Urteilskraft“ verstanden werden, in denen Studierende insbesondere lernen, kritisch zu denken, offen zu diskutieren und unterschiedliche Perspektiven einzuordnen. Dabei wurde die „wissenschaftliche Methode“ als zentrales „Mindset“ hervorgehoben: Nur durch evidenzbasierte, kritische Reflexion könne ein fruchtbarer Diskurs entstehen. Eine wesentliche, indes mit Schwierigkeiten behaftete Voraussetzung bilde dabei die Schaffung transparenter Plattformen für Meinungsbildung. Schließlich wurde die Internationalisierung – etwa durch die konsequente Nutzung von European University Alliances und Erasmus-Programmen – als wesentliche Zukunftsachse identifiziert. (*Margarita Cvitkovic*)

INSIEME 9

Klimaschutz, Marktwirtschaft und sozialer Zusammenhalt

Stefan Borsky, Ökonom, Wegener Center für Klima und Globalen Wandel
Franz Küberl, Alt-Präsident der Caritas
Bertold Kren, Saubermacher AG
Christian Tesch, oecolution, Geschäftsführer
Theresia Vogel, FORWIT, stv. Vorsitzende
Moderation: Uwe Sommersguter, Kleine Zeitung





Klimaschutz ist längst nicht mehr eine rein ökologische Frage, sondern reicht tief in wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturen hinein. Die Diskussion zeigte dabei vor allem eines: Klimaschutz und Marktwirtschaft müssen nicht zwangsläufig ein Widerspruch sein – entscheidend ist jedoch, wie politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen gestaltet werden.

Bereits in den Eröffnungsstatements wurde klar, dass technologische Innovationen und gesellschaftlicher Zusammenhalt gemeinsam gedacht werden müssen. Theresia Vogel betonte die Bedeutung von Forschung und Technologieentwicklung sowie Österreichs Rolle als Vorreiter bei Umwelttechnologien.

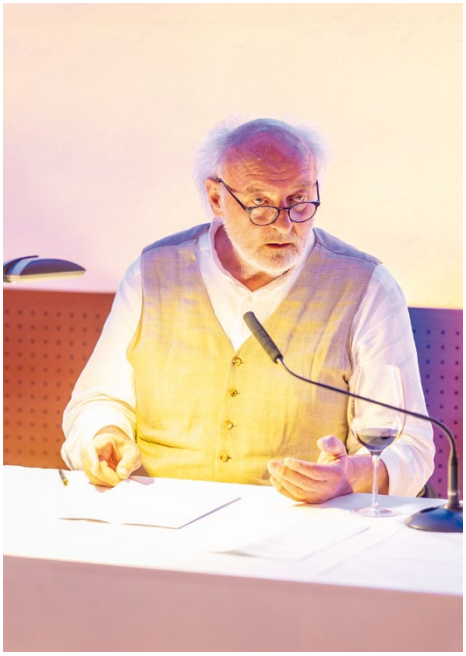
Stefan Borsky widersprach dem oft gezeichneten Bild, Klimaschutz bedeute zwangsläufig Verzicht. Seiner Meinung nach könne Klimawandel eine wirtschaftliche Erneuerung anstoßen und neue Branchen schaffen. Voraussetzung dafür seien jedoch langfristige, krisenfeste politische Ziele. Zentral sei außerdem, Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen gleichermaßen „mitzunehmen".

Franz Küberl brachte eine soziale Perspektive in die Diskussion ein. Umweltzerstörung führe häufig zu sozialen Krisen wie Hunger oder Armut. Er kritisierte vor diesem Hintergrund, dass in dieser Debatte zu häufig über Geld und zu wenig über Menschen gesprochen werde – er sprach sich deshalb klar für eine ökosoziale Marktwirtschaft aus.

Ebenfalls intensiv diskutiert wurde die Rolle der Wirtschaft. Berthold Kren betonte, dass nachhaltige Lösungen technisch teilweise bereits möglich seien, jedoch häufig an regulatorischen Hürden oder mangelnder Attraktivität scheitern. Christian Tesch argumentiert zudem, dass Klimaschutz immer global gedacht werden müsse und sich langfristig nur dann durchsetzen werde, wenn er profitabel sei.

In der anschließenden Diskussion wurde nochmals die Rolle der Bürgerinnen und Bürger in diesem Kreislauf erwähnt. Die Macht, die von ihnen als Konsumentinnen und Konsumenten ausgeht, kann im Sinne der Nachhaltigkeit genutzt werden. Man war sich aber unter den Diskutanten auch einig, dass keine Abwälzung der Verantwortung auf die Konsumentinnen und Konsumenten stattfinden darf.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass es Innovation, klare politische Leitlinien und gesellschaftlichen Konsens braucht, um Marktwirtschaft, Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit zu vereinen. (*Antonia Gfrerer*)



Lojze Wieser, Verleger und Publizist



Literarische Intervention

Lojze Wieser, **Verleger und Publizist**

Wo das Urmeer zwar Schwemmland, aber keine Grenzen hinterließ und wo Wasserscheiden auch zu Dialektgrenzen werden.

Wenn wir der Region der südlichen und östlichen Steiermark auf österreichscher Seite und der der slowenischen Štajerska in Slowenien besonderes Augenmerk schenken, die selbst Teil der alpen-adriatischen Region sind, dann sind wir uns dessen bewusst, dass in diesem Biotop zwischen den Alpen und dem Meer alle Erfahrungen gespeichert sind, die die Menschheit in ihrer evolutionären Entwicklung erfahren hat – unterbrochen von allen möglichen und unmöglichen Katastrophen, von Epidemien und Kriegen, vom Schwarzen Tod, von Vertreibung und Vernichtung und nicht zuletzt von Naturkatastrophen und Unwettern, wie 2023 – hie und da der Grenze. Dabei haben sie das Handwerkszeug zum Überleben erlernt und von Mal zu Mal verfeinert. Dass jedoch die Menschheit noch immer auf die gemachten Erfahrungen allzu gerne verzichtet, ändert nichts an der Tatsache, dass die Antworten vor uns, auf dem Tisch liegen. Damit verbunden ist auch die Hoffnung, dass der Tag kommen wird, wo wir auf deren großflächige Anwendung nicht arrogant und hochnäsig herabschauen, sondern ihr eine allmählich größere Aufmerksamkeit schenken – zum eigenen Vorteil und Überleben.

Südost-Steiermark und die Štajerska – das Land der Vulkane, das Land der verborgenen Sprache, das Land der Phantasien und der hoffnungsvollen/reichen Perspektiven. Das Land, das nicht aufgibt und hinter eigenartigen Lauten seine Ursprünglichkeit hervorbringt. Wo das Urmeer zwar Schwemmland, aber keine Grenzen hinterließ und wo Wasserscheiden auch zu Dialektgrenzen werden.





SEMINARPROGRAMM

für Stipendiatinnen und Stipendiaten

Seminare:
Katrin Praprotnik, Demokratieforscherin, Universität Graz
Hedwig Unger, Zentrum für Hochschulrecht
Barbara Zach, IDea_Lab Universität Graz
Chair: Klaus Poier, Universität Graz

Hintergrundgespräch:
Nikolaus Rottenberger, BMLV, Brigadier, Leiter Abteilung für Militärdiplomatie
Moderation: Johannes Steiner, Universität Graz





Im Mittelpunkt des Pfingstdialoges „Geist & Gegenwart“ steht der Diskurs über die Zukunft Europas. Ein besonderes Anliegen von „Geist & Gegenwart“ war und ist es, jungen Menschen aus ganz Europa – auf Grund der geografischen Lage der Steiermark stets auch mit einem Fokus auf Südosteuropa – die Teilnahme am Pfingstdialog zu ermöglichen. Es ist ein Gebot der Stunde, die kommende Generation von meinungsbildenden Persönlichkeiten in die Diskussionen über brisante gesellschaftliche Fragen einzubeziehen und ein Netzwerk aufzubauen, das den Dialog nachhaltig weiterführt.

In Kooperation mit den steirischen Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen sowie dem Österreichischen Integrationsfonds und dem Forum Alpbach Network wurde daher auch 2026 vom Club Alpbach Steiermark ein Stipendienprogramm für junge Menschen unter 35 Jahren angeboten.

Mit einem Seminarprogramm zu ausgewählten Themen haben sich die Stipendiatinnen und Stipendiaten am ersten Tag des Pfingstdialogs vorbereitet. Bereits am Vorabend hatte im Schloss Retzhof ein Hintergrundgespräch zu aktuellen Entwicklungen der internationalen Politik stattgefunden.













STYRIA ETHICS

Studierende schreiben für STYRIA-Medien über Europas Herausforderungen

Margareth Koller-Prisching, Styria Media Group
Thomas Wolkinger, FH JOANNEUM
Workshop „Wissenschaftsjournalismus“:
Stefan Kranewitter, Wissenschaftsfonds FWF
Alice Senarclens de Grancy, Die Presse

STYRIA | ETHICS

Als vertrauenswürdige Quellen sichern Medienmarken, dass Berichterstattung und Kommentar frei von Einfluss bleiben. Qualitätsmedien geben auch kritischen Stimmen Raum und stärken so eine vielfältige Gesellschaft, in der jede Meinung zählt. Nur so bleibt Demokratie lebendig, transparent und stark. Die STYRIA folgt dabei ihrer klaren Mission: „Orientierung geben, Vertrauen schaffen, Gemeinschaft fördern“ – ein Anspruch, den wir mit STYRIA Ethics seit neun Jahren konsequent umsetzen.

Den jährlichen Themenschwerpunkt erarbeiten Studierende des Studiengangs Journalismus und PR der FH JOANNEUM in und mit den Redaktionen der Tageszeitungen „Kleine Zeitung“, „Die Presse“ und der Wochenzeitung „Die Furche“. Begleitet wird STYRIA Ethics von Seiten der STYRIA von Margareth Koller-Prisching. Im Rahmen einer Lehrveranstaltung recherchieren und schreiben Studierende Geschichten für STYRIA-Medien und schneiden sie auf die jeweilige Zielgruppe zu. Der Input von jungen, angehenden Medienschaffenden mit der Sicht von außen bereichert die Vielfalt in den Redaktionen und im Medienangebot. Während die STYRIA Plattformen und journalistische Expertise bereitstellt, gewinnen die Studierenden an Erfahrung und wachsen durch den Austausch in der Praxis.

Die Kooperation mit „Geist & Gegenwart, Pfingstdialog Steiermark“ besteht seit 2022 und bereichert das Projekt STYRIA Ethics jedes Jahr aufs Neue.


STYRIA ETHICS 2026

Die Aufholjagd im All beginnt

Weltraum. Nächstes Jahr schickt Österreich seinen ersten eigenen militärischen Satelliten in den Orbit. Damit ist das Land Teil eines Trends in der EU, der stärker auf Souveränität im All setzt.

„Der Himmel gehört allen Menschen“

Österreichs Wirtschaft soll abheben

ZUKUNFT WELTRAUM
Donnerstag, 21. Mai 2026 | 9.00 - 10.30 Uhr
Schloss Seggau, Leibnitz
live auf diepresse.com


ZUKUNFT WELTRAUM
Donnerstag, 21. Mai 2026 | 9.00 - 10.30 Uhr
Schloss Seggau, Leibnitz
live auf kleinezeitung.at


JOURNAL

Was tun gegen Krawall-Logik?

„Europa-Tiktok mit Werthaltung“

ZUKUNFT WELTRAUM

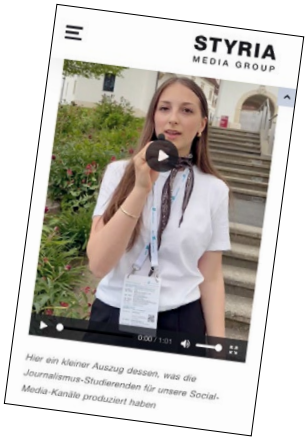

Steiermark | 17

„Der Bauer lernt nur durch Misserfolg“

Die Landwirtschaft kämpft mit dem Klimawandel. Einige Betriebe werden selbst aktiv, stellen ihr Konzept um. Reicht das?

Hinweis zum Artikel

STYRIA Ethics: Neue Denkanstöße für Europa – und ein Rückblick



Acht Studierende der FH JOANNEUM haben im Zuge des Projekts STYRIA Ethics Artikel und Social Media-Beiträge zum Thema „EUROPA(s)STÄRKEN" erarbeitet und damit auf den Pfingstdialog vom 20. bis 21. Mai 2026 in der Steiermark eingestimmt.

Genau das durften wir, acht Journalismus- und PR-Studierende der FH JOANNEUM, zuletzt erleben. Denn wir waren Stipendiatinnen und Stipendiaten beim 14. Pfingstdialog auf Schloss Seggau in der Steiermark und haben im Vorfeld im Zuge des Projekts STYRIA Ethics zum Leitthema „EUROPA(s)STÄRKEN" Texte für die „Kleine Zeitung", „Die Presse" und „Die Furche" verfasst. Und ehrlich gesagt: Das war keine leichte Aufgabe. Doch die wochenlange Recherchearbeit, die Suche nach den besten Expertinnen und Experten sowie das Feilen an jedem Satz haben sich ausgezahlt und die Artikel können sich sehen lassen.

Für „Die Furche" tauchten Yara Höfer, Clemens Lesch und Nico Kammeritsch in die Welt digitaler Kommunikationsräume ein. Sie beschäftigten sich mit den Problemen großer Plattformen wie manipulativen Algorithmen und machten sich auf die Suche nach europäischen Alternativen zu TikTok, Instagram und Co.

Isabella Wiesler und Anna Ganzer besuchten für die „Kleine Zeitung" drei steirische Höfe, die nachhaltige Landwirtschaft betreiben und dabei von der EU gefördert werden. Außerdem recherchierten sie, welchen Stellenwert die europaweite Vernetzung unter Landwirtinnen und Landwirten hat und wie die EU von österreichischen Bauernhöfen lernen kann.

Um die Zukunft Europas ging es auch im Beitrag von Andreas Jell, Eva Pretterhofer und mir, Johanna Kalcher, für „Die Presse" – allerdings mit Blick ins All. Unser Artikel widmete sich den Chancen der Raumfahrtindustrie für die Wirtschaft, Europas militärischer Weltraumstrategie und der Frage, welche Rolle die Grundlagenforschung dabei spielt.

> „Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, eine Zeitung in den Händen zu halten und den eigenen Namen unter einem Artikel zu lesen."
>
> Johanna Kalcher

Die fertigen Texte zeigen nicht nur, wie vielfältig und breit gefächert das Thema „EUROPA(s)STÄRKEN" ist, sondern auch, wie unterschiedlich man sich ihm journalistisch nähern kann. Genau diese Vielfalt konnten wir auch beim Pfingstdialog hautnah erleben. Vorträge, moderierte Diskussionsrunden und ein eigenes Seminarprogramm für Stipendiatinnen und Stipendiaten boten Raum für Austausch und neue Perspektiven. Expertinnen und Experten wie der Politikwissenschafter Carlo Masala oder die Weltraumwissenschafterin Christiane Helling regten uns dabei zum Nachdenken an.

Am Ende überwiegt vor allem eines: Stolz. Stolz auf die intensive Recherchearbeit, die fertigen Texte und darauf, Teil des Projekts STYRIA Ethics gewesen zu sein. Die ausgeschnittenen Zeitungsartikel an unseren Kühlschränken werden uns noch lange ein Lächeln ins Gesicht zaubern.



Die Studierenden der FH-Joanneum mit Margareth Koller-Prisching (SMG, Mitte), Dozent Thomas Wolkinger (2. von rechts) und „Presse"-Redakteurin Alice Senarclens de Grancy (rechts)

Workshop für Wissenschaftskommunikation

Nikolaus Koller, Österreichische Medienakademie, Geschäftsführer
Michael L. Lenz, Lumen PR, Managing Partner

In Kooperation mit der Österreichischen Medienakademie

ÖSTERREICHISCHE MEDIEN AKADEMIE

Jedes Jahr nehmen zahlreiche Forscherinnen und Forschern am Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ teil. In Kooperation mit der Österreichischen Medienakademie wurde auf Initiative von Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer ein Workshop für Wissenschaftskommunikation angeboten, um mit einer Gruppe von steirischen Forscherinnen und Forschern, meist in der frühen PostDoc-Phase, an theoretischen und praxisnahen Elementen nachhaltiger Wissenschaftskommunikation zu arbeiten.











Memorandum von Seggauberg 2026

Die kritische, grenzüberschreitende interdisziplinäre geistige Auseinandersetzung mit den Herausforderungen von Zeit und Welt hat in der Steiermark seit Jahrzehnten Tradition und muss und wird dies auch künftig haben. In diesem Sinne wurde 2005 als gemeinsame Initiative von Land Steiermark und Diözese Graz-Seckau der Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ ins Leben gerufen.

Angesichts der in den letzten Jahren noch größer gewordenen Unübersichtlichkeit der globalen Entwicklungen, multipler Krisen und nationaler Engstirnigkeiten, beunruhigend erstarkender fundamentalistischer Tendenzen und zunehmender Polarisierung ist ein Forum, das die brennenden Fragen Europas und Österreichs ohne ideologische Scheuklappen offen diskutiert, wichtiger denn je.
Der Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ auf Seggauberg dient der Standortbestimmung des Projektes Europa und der österreichischen Position darin mit all den Problemstellungen, Herausforderungen, Chancen und Perspektiven. Grundlegende Generalthemen – z. B. Eurokrise, Verhältnis Europa – USA, Green Deal, Digitale Revolution, europäische Werte vor allem im Blick auf Migration und Integration, Resilienz – wurden von den bisherigen Pfingstdialogen aufgegriffen und analysiert.

Das Generalthema des Pfingstdialogs 2026 „EUROPA(s)STÄRKEN“ wurde bewusst ambivalent und doppeldeutig gewählt. Es geht generell darum, Europas Stärken herauszuarbeiten und Wege zu suchen, um Europa dort zu stärken, wo es im globalen Wettstreit gegenwärtig im Nachteil ist oder ins Hintertreffen zu geraten droht. Es gilt, die Stärkefelder zu identifizieren und zu profilieren. Es gilt, Resilienz, Kreativität und Innovationskraft zu stärken. Dazu gehört auch die Beseitigung der innereuropäisch noch immer mit viel Liebe zum Detail gepflegten „nationalen Schutzzäune“, die bspw. im Wirtschaftsleben unnötigerweise sehr viel Geld und Ressourcen kosten.

Das nach 1945 entwickelte europäische Lebensmodell mit der einzigartigen Kombination von Freiheit, Frieden, Rechtsstaatlichkeit, liberaler Demokratie, offener Gesellschaft, ökosozialer Marktwirtschaft, Wohlstand und Lebensqualität ist das global erfolgreichste und begehrteste Gesellschaftsmodell der Geschichte. Europa ist der Sehnsuchtsort für zig Millionen Menschen auf anderen Kontinenten.

Aber es steht unter Druck – von außen und von innen. Zum einen durch den ökonomischen Wettstreit etwa mit den USA, China und den aufstrebenden BRICS-Staaten mit ihrer Dynamik und die in den letzten Jahren besonders virulent gewordene, lange vernachlässigte sicherheitspolitische Komponente, zum anderen durch nationalistische, populistische und polarisierende Tendenzen. Die Errungenschaften Europas sind keine Selbstverständlichkeit, sie mussten hart erarbeitet und erkämpft werden. Nur auf diese Weise können sie auch zukunftsorientiert gesichert und weiterentwickelt werden. Europa ist auch ein Kontinent des Maßes und der Mitte. Eine wiedergestärkte Mitte wird nicht nur Extremismen und Radikalisierungen entgegenwirken, sondern ist der Nährboden und das Fundament für eine gelingende Zukunft Europas.

Sehr viele der wesentlichen Entwicklungen und Innovationen der Welt gehen letztlich auf europäische Ideen zurück. Es bedarf gebündelter Anstrengungen und einer realistisch optimistischen und offensiven Grundhaltung, um diesen Ideenreichtum weiter zum Tragen zu bringen. Nicht lähmender Pessimismus und hemmende Überregulierung, sondern die gezielte Förderung offensiver Gestaltung und neuer, auch unorthodoxer und unkonventioneller Impulse sind geboten.

Europas Stärke ist seine Vielfalt und schöpft sie vor allem aus der Kraft der Regionen. Diese Vielfalt muss aber auch innerhalb Europas anerkannt und wertgeschätzt werden, um die daraus resultierenden Vorteile nutzen zu können.

Österreich und die Steiermark liegen im Zentrum und Herzen Europas. Wir weisen seit Jahrhunderten starke und enge historische Bande zu unseren zentral-mittel-osteuropäischen Nachbarn aus – vor allem in zwei Richtungen: Einerseits beschreiben die Metropolen und Städte Wien, Prag, Bratislava, Budapest und Krakau die Linie des mitteleuropäischen Donauraums und der nordöstlich gelegenen Regionen. Andererseits ist es die Achse der Städte Graz, Triest, Ljubljana und Zagreb mit Ausstrahlung auf ganz Oberitalien und den sogenannten Westbalkan. Dieser besonders spannende historische Verantwortungsraum an den Schnittpunkten der großen europäischen Kulturkreise – des deutschen, slawischen und romanischen – birgt eine Vielfalt der Chancen, Herausforderungen, Initiativen und Innovationen.

Es gilt, insbesondere das geistige und wirtschaftliche Kraftfeld der Innovationsregion Alpe-Adria herauszuarbeiten. Dazu und zu einer proaktiven europäischen Haltung und entsprechendem Handeln auch mit ganz konkreten Impulsen aus den Foren und insbesondere den Insieme-Gruppen beizutragen ist Anliegen und Auftrag des Pfingstdialogs „Geist & Gegenwart“.


Herzlich willkommen!


KLEINE ZEITUNG
KLEINE ZEITUNG


GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark


ÖIF




GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2026






GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2026


Registration
& Information






Herzlich willkommen!






GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2026






GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2026




ÖIF
ÖSTERREICHISCHER INTEGRATIONS FONDS




















Pfingstdialog Steiermark 2026




EUROPA@STÄRKEN


STÄRKEN


KOMPASS
„Kirchen waren zu nah an der Macht“
Kardinal Ladislav Nemet
Die Probleme des Wirtschaftsstandorts Europa
Rezepte für das Überleben Europas
EUROPA(s)STÄRKEN
Kann Europa das überleben, Herr Masala?
INTERVIEW. Zwischen Trump, Putin und Xi Jinping: Droht der Kontinent, durch die neue Großmachtpolitik zerrieben zu werden?
„Die Kirche ist eine offene Gesellschaft“
Kardinal Ladislav Nemet. Der ungarischstämmige Erzbischof von Belgrad über die Kirchen in der Ära Orbán, die Unterwanderung der Genderideologie, den Wechsel von Franziskus zu Leo und Frauen in der Kirche.
Stärker als vermutet
Pfingstdialog 2026. Die Veranstaltungsreihe von Club Alpbach Steiermark, Joanneum Research, dem Land Steiermark und der Diözese Graz-Seckau widmete sich heuer EUROPA(s)STÄRKEN.
Pfingstdialog: EUROPA(s)STÄRKEN
Pfingstdialog 2026
„Europa(s) Stärken“
Steirischer Pfingstdialog: Plädoyer für wiedererstarkte Mitte Europas
Extremismus-Experte Ahmad Mansour beim Pfingstdialog in der Steiermark
BEZIRKSJOURNAL
Pfingstdialog 2026: Europas Stärken in Zeiten des Wandels neu definiert
Pfingstdialog 2026 rückt Europas Stärken in den Fokus
Morgenpost der Redaktion
Mein Sonntag.



Wird Europa von innen mehr bedroht als von außen, wie J. D. Vance behauptete? Und was können Staat und Schule gegen Radikalisierung tun? Der Psychologe und Islamismusexperte Ahmad Mansour im Interview.

„Es geht nicht um Kulturkampf“

„Das Problem sind nicht ‚die Muslime‘, sondern mitgebrachte Werte, die im [illegible] zum Grundgesetz stehen. “

Pfingstdialog 2026: Europas Stärken gemeinsam steuern

Über 300 Teilnehmer waren am 20. und 21. Mai beim diesjährigen Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ dabei und genossen das herausragende Programm und die inspirierende Atmosphäre auf Schloss Seggau bei Leibnitz. Rund 80 hochkarätige Referenten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik stellten sich thematisch den Herausforderungen rund um das Leitthema „EUROPA(s) STÄRKEN“.

Im Memorandum wurde schließlich festgehalten, dass die Errungenschaften Europas keine Selbstverständlichkeit sind, sie müssen hart erarbeitet und erkämpft werden. Nur auf diese Weise können sie auch zukunftsorientiert gesichert und weiterentwickelt werden. Europas Stärke ist seine Vielfalt und diese schöpft sie vor allem aus ihren Regionen.

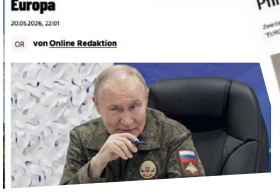
Ein Rückblick auf die gesamte Veranstaltung mit Keynotes von Carlo Masala, Ahmad Mansour, Herfried Münkler und spannenden Foren sowie Insidergruppen im Workshop-Stil ist auf www.pfingstdialog-[illegible]ermark.at nachzulesen.



JR-GF Heinz Mayer, Koordinator Herwig Hösele, Keynotespeaker Ahmad Mansour, LR Willibald Ehrenhöfer und Moderatorin Nadja Bernhard



Pfingstdialog mit Kardinal Nemet



Europa
20.05.2026, 22:01
OR von Online Redaktion

Kleine Zeitung Donnerstag, 21. Mai 2026

Kleine Zeitung Donnerstag, 21. Mai 2026

Europa ist stärker, als es glaubt

Der Auftakt des Pfingstdialogs „Geist und Gegenwart“ in Seggau stand ganz im Zeichen der Rückbesinnung auf die Vorzüge Europas.

Von Stefan Winkler



Ist es das Generalthema „EUROPA(s) STÄRKEN“, oder hat es mit der hochkarätigen Rednerliste zu tun? Derart voll wie zum Auftakt des heurigen Pfingstdialogs „Geist & Gegenwart“ am Mittwoch war der große Saal auf Schloss Seggau schon lange nicht. Schirmherr Willibald Ehrenhöfer war zufrieden und lobte den Weitblick, den Waltraud Klasnic und Egon Kapellari, Landeshauptfrau bzw. Bischof, 2005 mit der Gründung des Formats bewiesen hatten. „Gerade in Zeiten großer Unsicherheit braucht es Orte des Denkens, Zuhörens und offenen Dialogs“, meinte der Landesrat. Seggau sei so ein Ort.

In Europa sieht Ehrenhöfer mehr als nur einen Wirtschaftsraum. Freiheit, Demokratie, Offenheit und die Fähigkeit, bei allen Unterschieden Vielfalt zu leben, seien die großen Stärken des europäischen Gemeinschaftsprojekts. Dieses sei von vielen Bedrohungen ausgesetzt. Aber nicht Abschottung mache Europa stark, sondern Vertrauen in eigene Gestaltungskraft, so der Politiker.

Johannes Hahn, einst EU-Kommissar und nun Präsident der Nationalbank, spann den Gedanken weiter. Jedes EU-Mitglied müsse seinen Beitrag zur Erfüchtigung Europas leisten. „Das heißt nicht in einer Familie.“ Und gelte auch für Österreich. Hahn empfahl, sich von seinen „heiligen Kühen“ zu verabschieden, allen voran von der Neutralität. „Wir müssen an unserer militärischen Performance arbeiten. Und Neutralität heißt, wir stehen daneben.“ Doch diese Negation der sicherheitspolitischen Umbrüche in der Welt sei gefährlich.

Für Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl ist die Vernunft eine zentrale Stärke Europas. Würden wir die Kraft unserer Gedanken positiv einsetzen, so könnten wir, wenn schon nicht zu Lösungen, so doch zu einem nächsten Schritt gelangen, meinte er. Superintendent Wolfgang Rehner erinnerte an das christliche Substrat Europas. Alles, was es an Humanität, der Einheit in der Vielfalt und dem Bemühen um Frieden gebe, leite sich daraus ab.

Mit Spannung erwartet worden war Carlo Masala, neben dem Politologen Herfried Münkler und László Németh, dem Erzbischof von Belgrad, einer der Hauptredner. Von außen (Russland, China und neuerdings die USA) wie von innen (tiefeinde am rechten droht, muss Europ Dramatik der Situati werden, mahnte der cherheitsexperte. K fiehlt Masala Eur von Weltmachtsf stand zu nehmer schützen, was ma in 70 Jahren an N und Politiken er verbunden mit e flexiblen Integr der wie die Tü nien und Norw einbeziehe. „D kunft ist ein E trischen Kreis

Europa gemeinsam stärken und schützen

„EUROPA(s)STÄRKEN“ war das Generalthema des Pfingstdialogs auf Schloss Seggau. Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und die liberale Demokratie sind zu festigen.



Während der Iran die Grenzen der Methode Trump aufzeigt, gibt Chinas Xi Jinping den starken Mann. Und Europa? Geostratege Herfried Münkler über den letzten Bannerträger der Demokratie.

„Die USA sind an den Rand geraten“

Das Gespräch führte Doris Helmberger











„Eine gute Demokratie braucht viel Konservativismus“

INTERVIEW: Roger de Weck hält die rechte Mitte für unverzichtbar. Im Sebastian Kurz sieht der liberale Schweizer Publizist einen der großen Zerstörer der konservativen Idee, keinen gescheiterten Erneuerer.



Roger de Weck, die „Feinde der Demokratie arbeiten sich selbst daran kaputt“

Zur Person

Roger de Weck, geboren 1965, ...

Im Pfingstdialog: Landesrat Willibald Ehrenhöfer, Politologe Carlo Masala, Heinz Mayer (JR), Moderatorin Nadja Bernhard, Bischof Wilhelm Krautwaschl, Erzbischof László Németh, Koordinator Herwig

KURIER

Experte: "Europäischer Generalstab" soll EU verteidigungsfähig machen

Der Historiker Herfried Münkler schlägt beim "Pfingstdialog" eine militärische Kooperation von Deutschland, Frankreich, Italien und Polen gemeinsam mit Großbritannien vor.

22.05.2026, 07:18



kathpress

Steirischer Pfingstdialog: Plädoyer für wiedererstarkte Mitte Europas

PROGRAMMBEIRAT



Seit über 20 Jahren dient der 2005 unter der Schirmherrschaft von Landeshauptmann a. D. Waltraud Klasnic und Diözesanbischof emeritus Egon Kapellari ins Leben gerufene Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau der Standortbestimmung Europas und seiner jeweils neuen Chancen, Perspektiven, Herausforderungen und Hoffnungen.

Der Pfingstdialog wird von Land Steiermark – federführend ist das Wissenschaftsressort unter Landesrat Willibald Ehrenhöfer –, der Forschungsgesellschaft JOANNEUM RESEARCH, dem Club Alpbach Steiermark und der Diözese Graz-Seckau getragen.

Koordinator des Pfingstdialogs ist Club Alpbach Steiermark-Vorsitzender Herwig Hösele, der auch dem interdisziplinären Programmbeirat vorsteht, dem Persönlichkeiten aus dem vielfältigen Umfeld des Pfingstdialogs angehören: Bernd Beutl, Horst Bischof, Katharina Fischer, Klaus Hatzl, Andrea Höglinger, Gabriele Katz, Margareth Koller-Prisching, Christian Lagger, Martin Latzka, Heinz Mayer, Manuel P. Neubauer, Klaus Poier, Walter Prügger, Peter Riedler, Christoph Robinson, Caroline Schober, Wolfgang Stangl, Ewald Verhounig, Helmut Wiedenhofer und Lojze Wieser.

Die Teams von Club Alpbach Steiermark und JOANNEUM RESEARCH zeichnen – unterstützt vom Wissenschaftsressort des Landes Steiermark – für die Umsetzung der Ideen des Programmbeirats beim Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ verantwortlich und haben organisatorisch insbesondere mit den Agenturen Gabriele Mark – tmcom.at – the marketing community und Herta Miessl – Südost-Kommunikation zusammengearbeitet.

© Foto Fischer



Herwig Hösele

Vorsitzender des Club Alpbach Steiermark

© Gerd Neuhold



Walter Prügger

Ressortleiter Bildung, Kunst & Kultur der Diözese Graz-Seckau

© Joanneum Research



Helmut Wiedenhofer

JOANNEUM RESEARCH, Prokurist

© Foto Fischer



Manuel P. Neubauer

Generalsekretär des Programmbeirates

RÜCKBLICK: 614 SPEAKER (2005–2026)

Alfred Ableitinger, Ulricke Ackermann, Soleimann Alibegova, John L. Allen Jr., Ahmet Alibasic, Ana Alibegova, Urs Altermatt, Franz-Lothar Altmann, Philipp Amann, Hannes Ametsreiter, Lara Arikan, Anton Aschwanden, Franziska Augstein, Philipp Axmann, Mile Babic, Christoph Badelt, Carla Amina Baghajati, Harald Baloch, Köksal Baltaci, Gerhard Banse, Siegfried Barones, Ilse Bartenstein, Martin Bartenstein, Milka Bascha, Hemma Bauer, Matthias Beck, Birgit Bednar-Friedl, Wolfgang Benedek, Johannes Benigni, Sihem Bensedrine, Jost Bernasch, Oliver Bernecker, Nadja Bernhard, Almina Besic, Markus Beyrer, Christoph Bezemek, Florian Bieber, Horst Bischof, Bozo Biskupic, Holger Bonin, Stefan Borsky, Elisabeth Brameshuber, Georg Brameshuber, Wolfgang Brandstetter, Andreas Brandstetter, Alida Bremer, Emil Brix, Henryk M. Broder, Ingrid Brodnig, Elmar Brok, Johannes Bruckenberger, Pascal Bruckner, Antonia Bruneder, Christian Brünner, Georg Bucher, Christian Buchmann, Günther Burkert-Dottolo, Wolfgang Burtscher, Erhard Busek, Miro Cerar, Mustafa Ceric, Sir Christopher Clark, Tim Cole, Patrick Cramer, György Dalos, Bernd Datler, Stojan De Prato, Roger de Weck, Erika de Wet, Ales Debeljak, Frank Decker, Helmut Denk, Judith Denkmayr, Christian Derler, Christa Dertnig, Daniel Dettling, Warnfried Dettling, Udo Di Fabio, Martin Dolezal, Efgani Dönmez, Christopher Drexler, Christiane Druml, Brigitte Ecker, Kristina Edlinger-Ploder, Karoline Edtstadler, Willibald Ehrenhöfer, Barbara Eibinger-Miedl, Wilfried Eichsleder, Martin Eichtinger, Johannes Eigner, Iris Eisenberger, Karin Emprechtinger, Martin Engelberg, Danielle Engelberg-Spera, Corinna Engelhardt-Nowitzki, Gerda Falkner, Markus Fallenböck, Heinz Faßmann, Fritz Fekete, Christian Felber, Gabriel Felbermayr, Lisa Fellhofer, Michael Fend, Benita Ferrero-Waldner, Iris Filzwieser, Franz Fischler, Michael Fleischhacker, Manfred Flieser, Olga Flor, Alessio Fornasin, Alexandra Föderl-Schmid, Florian Frauscher, Bernadette Frech, Ute Frevert, Michael Friedl, Barbara Frischmuth, Valerie Fritsch, Walburga Fröhlich, Hugo Fuka, Juliane Fürst, Oscar W. Gabriel, Sigmar Gabriel, Franz-Stefan Gady, Armina Galijas, Hans-Dietrich Genscher, Katja Gentinetta, Ute Gerhard, Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Andreas Gerstenmayer, Claudia Gigler, Irene Giner-Reichel, Robert Ginthör, Hermann Glettler, Jane Goodall, Andreas Görgen, Johann Götschl, Thomas Götz, Christoph Grabenwarter, Thomas Gremsl, Thereza Christina Grollitsch, Werner Gruber, Mariella Gruber-Olipitz, Jiri Grusa, Marina Grzinic, Alfred Gutschelhofer, Alfred Gusenbauer, Martin Hablesreiter, Johannes Hahn, Hans Haider, Jihad Haider, Reinhard Haller, Daniel S. Hamilton, Zoran Hamovic, Simone Harder, Urs Harnik-Lauris, Michael J. Harnisch, Franz Harnoncourt-Unverzagt, Klaus Harpprecht, Karl Hartleb, Benedikt Harzl, Harald Haslmayr, Isabella Hassler, Walter Hämmerle, Elke Heidenreich, Veit Heinichen, Christiane Helling, Mats Hellström, Doris Helmberger-Fleckl, Harald Heppner, Sabine Herlitschka, Franz Heschl, Lisa Heschl, Mic Hirschbrisch, Elisabeth Hödl, Michaela Hoenicke-Moore, Michael Hofbaur, Miriam Hofer, Elisabeth Hoffberger-Pippan, Eva Hofmann, Adolf Holl, Gerhart Holzinger, Robert Holzmann, Josef Homeyer, Philipp Horner, Elisabeth Hödl, Klaus Höfler, Andrea Höglinger, Herwig Hösele, Hans-Hermann Hoppe, Stephen A. Hubler, Waldemar Hummer, Dieter Hundt, Klaus Hurrelmann, Michael Hüther, Jasmin Imamovic, Valentin Inzko, Hubert Isak, Jürgen Janger, Julian Janik, Ralph Janik, Markus Jaroschka, Josef Joffe, Thomas Jozseffi, Michael Jungwirth, Erhard Juritsch, Andrea Kager-Schwar, Harald Kainz, Astrid Kaltenböck, Arnold H. Kammel, Doris Kampus, Ulrich Kanter, Othmar Karas, Martin Karner, Tatjana Katalan, Egon Kapellari, Dzevad Karahasan, Othmar Karas, Beatrix Karl, Matthias Karmasin, Gerald Karner, Stefan Karner, Matthew Karnitschnig, Harald Katzmair, Necla Kelek, Michael Kerbler, Navid Kermani, Atacan Ketenci, Bernhard Kettemann, Christian Keuschnigg, Johannes Khinast, Manuela Khom, Mouhanad Khorchide, Christian Kircher, Monika Kircher-Kohl, Eric Kirschner, Hans Kitzmüller, Waltraud Klasnic, Jörn Kleinert, Anette Klinger, Sabine Klinger, Ruth Klüger, Markus Kneer, Georg Knill, Gerhard Koch, Kardinal Kurt Koch, Felix Kodolitsch, Birgit Kolb, Otto Kolleritsch, Helmut Konrad, Kurt Kotrschal, Lara Köck, Angela Köppl, Monika Köppl-Turyna, Hanna Kordik, Peter Koren, Sabine Köszegi, Gerhard Krachler, Christoph Kratky, Ivan Krastev, Wilhelm Krautwaschl, Bertold Kren, Barbara Krenn, Thomas Krautzer, Richard Kriesche, Michael Krüger, Franz Küberl, Richard Kühnel, Andrea Kurz, Martin Kusej, Klavdija Kutnar, Ferdinand Lacina, Franz Lackner, Katharina Ladewig, Sabine Ladstätter, Christian Lagger, Otmar Lahosynsky, Christiane Renee Landgrebe, Andreas Lederer, Zoe Lefkofridi, Gertraud Leimüller, Jadran Lenarcic, Paul Lendvai, Werner Leodolter, Konrad Paul Liessmann, Stefanie Lindstaedt, Sonja Linskeseder, Georg List, Kathryn List, Christoph Lohfert, Peter Longerich, Lars Lott, Michael Lüders, Manfred Lütz, Paul Michael Lützeler, Thomas Macho, Rusmir Mahmutcehajic, Harald Mahrer, Kurt Maier, Roberta Maierhofer, Markus Mair, Dimitrios Makris, Michal Malacka, Stefan Mangard, Ahmad Mansour, Josef Mantl, Wolfgang Mantl, Alfred Marchler, Franz Marhold, Joseph Marko, Kardinal Reinhard Marx, Carlo Masala, Heinz Mayer, Jakob Mayer, Norbert Mayer, Thomas Mayer, Viktor Mayer-Schönberger, Rod McDonald, Jeff McLaughlin, Antonella Mei-Pochtler, Robert Menasse, Elgrid Messner, Lukas Meyer, Meinhard Miegel, Bascha Mika, Hermann Miklas, Rudolf Mitlöhner, Esther Mitterlstieler, Jan Mojto, Wilhelm Molterer, Peter Moser, Hedwig Morvai, Johanna Muckenhuber, Bernhard Müller, Mario J. Müller, Herfried Münkler, Rainer Münz, Andreas Nachbagauer, Philippe Narval, Heinrich Neisser, Ladislav Nemet, Paul Nemitz, Boris Nemsic, Manuel P. Neubauer, Leopold Neuhold, Christa Neuper, Michele Nicoletti, Hermann Nitsch, Mikolaj Norek, Elisabeth J. Nöstlinger-Jochum, Rainer Nowak, Eva Nowotny, Ewald Nowotny, Heinz Nussbaumer, Josef Ober, Fred Ohenhen, Christian Ortner, Wolf Oschlies, Marc R. Pacheco, Gernot Pagger, Lisa Paleczek, Igor Papic, Hubert Patterer, Alfred Payrleitner, Sonja Peitler-Hasewend, Marija Pejcinovic Buric, Bernhard Pelzl, Corinna Perchtold-Stefan, Lia Perjovschi, Josef Pesserl, Wolfgang Petritsch, Michael Petrowitsch, Karl-Peter Pfeiffer, Elmar Pichl, Yussi Pick, Thomas Pieber, Oliver Pimas, Johanna Pirker, Jürgen Pirker, Matthias Pirs, Claudia Plakolm, Michael Ploder, Michael G. Plummer, Lejla Pock, Boris Podrecca, Klaus Poier, Martin Polaschek, Astrid Polz-Watzenig, Igor Pomerantsev, Bernhard Pörksen, Hans-Gert Pöttering, Katrin Praprotnik, Jeremias Prassl, Richard David Precht, Wolfgang Pribyl, Dragan Primorac, Manfred Prisching, Bernhard Puttinger, Robin S. Quinville, Doron Rabinovici, Julya Rabinowich, Helga Rabl-Stadler, Johanna Rachinger, Iris Radisch, Hannes Raffaseder, Claus J. Raidl, Christian Ramsauer, Barbara Ratzenböck, Martin Rauchbauer, Hans Rauscher, Wolfgang Rehner, Manfred Reichl, Janusz Reiter, Oliver Ressler, Edward Rhodes, Peter Riedler, Daniela Riegler, Josef Riegler, Jeremy Rifkin, Verena Ringler, Karlheinz Rink, Bernhard Rinner, Herbert Ritter, Christoph Robinson, Karl Rose, Peter Rosegger, Michael Rosenberger, Sophie Rosentreter, Hans Roth, Stefan Rothbart, Nikolaus Rottenberger, Franz Rotter, Paolo Rumiz, Oliver Ruppel, Gabriele Russ, Lisa Samolilova, Helmut Samonigg, Elisabeth Sandor-Szalay, Friedrich Santner, Manfred Sauer, Martin Sajdik, Hans Schaffer, Petra Schaper-Rinkel, Franz Schausberger, Kristijan Schellander, Hans Joachim Schellnhuber, Andrea Schenker-Wicki, Irina Scherbakowa, Katharina Scherke, Bernd Schilcher, Wolfgang Schinagl, Robert Schischka, Wolfgang Schmale, Sonja Schmer-Galunder, Josef Schmid, Wendelin Schmidt-Dengler, Martina Schmidhuber, Renata Schmidtkunz, Carsten Q. Schneider, Carola Schneider, Georg Schneider, Hans Schnitzer, Heinrich Schnuderl, Caroline Schober, Eberhard Schockenhoff, Daniel Schoenberger, Susanne Scholl, Kurt Scholz, Peter Schöggl, Hans Schönegger, Helmut Schönenberger, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Norbert Schreiber, Bettina Schrittwieser, Maximilian Schubert, Manfred Schubert-Zsilavecz, Eugen-Maria Schulak, Eva Schulev-Steindl, Stephan Schulmeister, Birgitta Schultze-Bernhardt, Georg Schulz, Dirk Schümer, Wolfgang Schüssel, Andreas Schuster, Clemens Maria Schuster, Hermann Schützenhöfer, Karl Schwarzenberg, Alice Schwarzer, Johann Seitinger, Martin Selmayr, Anke Sembacher, Alice Senarclens de Grancy, Andrea Siebenhofer-Kroitzsch, Kaspananze Simma, Wolf Singer, Ernst Sittinger, Peter Sloterdijk, Josef Smolle, Monika Sommer, Uwe Sommersguter, Veit Sorger, Danielle Spera, Gerfried Sperl, Sarah Spiekermann, Christiane Spiel, Markus Spillmann, Michael Spindelegger, Dieter Spöri, Elisabeth Springler, Henriette Spyra, Biljana Srbljanovic, Wilfried Stadler, Johannes Stangl, Fuada Stankovic, Hans Staud, Gerhard Stark, Michael Steiner, Gabor Steingart, Barbara Stelzl-Marx, Max Stiegl, Elisabeth M. Stiegler, Ines Stilling, Charlotte Stix, Gerfried Stocker, Jeremy Stoehs, Karl Stöger, Klaus G. Strassmeier, Eike Straub, Sonja Stummerer, Herwig Sturm, Richard Sturn, Hans Sünkel, Rahim Taghizadegan, Rudolf Taschner, Velina Tchakarova, Christian Tesch, Alexander Tessmar-Pfohl, Werner Theobald, Sandra Thier, Stefan Thurner, Bassam Tibi, Elisabeth Tichy-Fisslberger, Karlheinz Töchterle, Klement Tockner, Helen Todd, Markus Tomaschitz, Ludvik Toplak, Martin Traxl, Andreas Treichl, Carmen Treml, Gertrude Tumpel-Gugerell, Kardinal Peter Turkson, Meropi Tzanetakis, Christian Ultsch, Peter Umundum, Marion Unegg, Hedwig Unger, Janez Ujcic, Günther van Aalst, Alexander Van der Bellen, Adrianus Herman van Luyn, Hannelore Veit, Ewald Verhounig, Jani Virk, Kardinal Miloslav Vlk, Theresia Vogel, Claudia von der Linden, Jakob von Uexküll, Hannes Voraberger, Ina Wagner, Lorin Wagner, Martin Wagner, Anna Wallner, Gerhard Franz Walter, Muriel Warga-Fallenböck, Bernhard Weber, Wolfhard Wegscheider, Anja Wehler-Schöck, Christian Ferdinand Wehrschütz, Peter Weibel, Werner Weidenfeld, Martin G. Weiß, Barbara Weitgruber, Christiane Wendehorst, Helmut Wiedenhofer, Antonija Wieser, Lojze Wieser, Hanna Wilhelmer, Constanze Wimmer, Andreas Windisch, Hans Winkler, Stefan Winkler, Werner Wintersteiner, Eva Wittenberg, Michaela Wlattnig, Sonja Wogrin, Franz Wolf, Siegfried Wolf, Christoph Wolf-Brenner, Alfred Wopmann, Alexander Wrabetz, Werner Wutscher, Eugene Young, Barbara Zach, Lily Zechner, Nina Zechner, Sonja Ziganek, Anita Ziegerhofer, Petra Ziegler, Richard Ziegler, Adam Zielinski, Jakob Zirm, Stefan D. Zotti, Markus Zottler, Gabriele Zuna-Kratky

13. Pfingstdialog „Challenge.Europe“, 4.–5. Juni 2025







Mehr Informationen, Videos, Bilder:

12. Pfingstdialog „Europas Regionen“, 15.–16. Mai 2024







Mehr Informationen, Videos, Bilder:

11. Pfingstdialog „The European Way of Life“, 24.–25. Mai 2023








Mehr Informationen, Videos, Bilder:

Weitere Impressionen und Mitschnitte des Pfingstdialogs 2026 sind auf der Homepage www.pfingstdialog-steiermark.at verfügbar.

Kontakt

Pfingstdialog Geist & Gegenwart
Club Alpbach Steiermark
office@pfingstdialog-steiermark.at
www.pfingstdialog-steiermark.at
www.geistundgegenwart.at



Prof. Herwig HÖSELE
herwig.hoesele@clubalpbachsteiermark.at



Mag. Manuel P. NEUBAUER
manuel.neubauer@stmk.gv.at
+43 676 8666 3146

PEFC
PEFC/06-39-22
PEFC-zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at

Impressum

Club Alpbach Steiermark – Club Alpbach für Europäische Kultur
Universitätsstraße 15/C3, 8010 Graz
office@clubalpbachsteiermark.at
www.clubalpbachsteiermark.at
ZVR: 469696781

Für den Inhalt verantwortlich:
Herwig Hösele, Club Alpbach Steiermark
Konzeption und Gestaltung: Manuel P. Neubauer
Lektorat: Gabriele Katz
Grafische Gestaltung:
tmcom.at – the marketing community – Gabriele Mark,
So-Ko Südostkommunikation Herta Miessl, so-ko.at
© Fotos, soweit nicht anders angegeben: Thomas Fischer, Michaela Lorber, Clemens Nestroy, Manuel P. Neubauer, Thomas Raggam, Peter Rampsbacher, Thomas Schauer, Martin Wieser, Club Alpbach Steiermark
Druck: Medienfabrik Graz
Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten

Veranstaltungsort

HOTEL **SCHLOSS SEGGAU**

GEIST & GEGENWART

Pfingstdialog Steiermark 2026

EUROPA(s) STÄRKEN

EMPOWERING.EUROPE('s).STRENGTHS



20. – 21. Mai 2026

Schloss Seggau in der Südsteiermark

www.pfingstdialog-steiermark.at

„Geist & Gegenwart" ist eine Veranstaltungsreihe von Club Alpbach Steiermark, JOANNEUM RESEARCH und Land Steiermark in Kooperation mit der Diözese Graz-Seckau.
"Geist & Gegenwart" is a series of events organised by Club Alpbach Steiermark, JOANNEUM RESEARCH and the State of Styria in cooperation with the Diocese of Graz-Seckau.

Club Alpbach Steiermark

KATHOLISCHE KIRCHE STEIERMARK

JOANNEUM RESEARCH

Das Land Steiermark

Sponsoren, Fördergeber und Partner / Sponsors, patrons and partners

Bundeskanzleramt

ÖIF ÖSTERREICHISCHER INTEGRATIONS FONDS

ZukunftsFonds der Republik Österreich

ENERGIE STEIERMARK

Steiermärkische SPARKASSE

iv INDUSTRIELLENVEREINIGUNG STEIERMARK

WKO STEIERMARK

AK www.akstmk.at

GADY

GADY Family bewegt.

Saubermacher

Programmpartner / Programme partners

UNI GRAZ

TU Graz

Med Uni Graz

Montanuniversität Leoben

kunst uni graz

FH JOANNEUM University of Applied Sciences

CAMPUS 02 FACHHOCHSCHULE DER WIRTSCHAFT

Pädagogische Hochschule Steiermark

PRIVATE PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE AUGUSTINUM

Medienpartner / Media partners

KLEINE ZEITUNG

Die Presse

DIE FURCHE

STYRIA ETHICS

ORF Kultur und Information

ORF Steiermark